

Langenbend, den 28. Februar 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 50

Zugspreis: Die "Bolvawacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Gluckstraße 4/6, durch die Ausstellung der "Bolvawacht", Neue Grunenstraße Nr. 5, durch die Zweig-Gigantengeschäft Weiholt: Mathiasstraße 140, sowie durch alle Ausser zu bezahlen. Postpreis freibleibend! Bezugspreis im vorraus zu zahlen wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werfttätige Bevölkerung

Berlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dreslau 2
Gerafsprech-Maifüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Ronto: Postfach-Amt Dreslau Nr. 5852

Anzeigenpreis: Je 1000 Meter für geschäftliche Anzeigen aus Schriften 12 Pf. auswärts 15 Pf. Anzeigen unter Teg 60 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellengejuche, Vereins-Veranstaltungs- und Wohnungs-Anzeigen 6 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das erste Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Ergebnisstrasse 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Reichspräsident Ebert verabschieden.

Eine letzte Funkmeldung berichtet uns nach Schluß der Redaktion: Der Reichspräsident ist heut vormittags 10,15 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, sanft entschlafen.

Die Finanzminister der Einzelsstaaten gegen „Steuerreform“ der Reichsregierung.

In Berlin hat dieser Tage eine Besprechung der Finanzminister der Länder stattgefunden, die sich gegen Steuerregelung der Reichsregierung wandte. In ausführlicher Erörterung stellte der preußische Finanzminister fest, daß die heutigen Ausgaben bei den Ländern die Friedensausgaben um mindestens 45 Prozent, bei den Gemeinden um gut Prozent übersteigen. Für diese Ausgaben stellte das Reich Jahre 1924 durch Steueranteile usw. 2740 Millionen zur Verfügung, für 1925 seien aber nur 1950 Millionen vorgesehen. Daraus ergibt sich ein Fehlbeitrag von 790 Millionen Mark. Das ist verweist nun die Länder auf den Ausbau der Haushaltserlöse (durch Erhöhung der gegenwärtigen Rente auf den Friedensstand). Der preußische Finanzminister legte überzeugend dar, eine solche Regelung, die immer noch ein Defizit aufweist, ist nur den Ländern das Odium und Risiko der haushaltsteuerbelastet, sondern auch aus vielen anderen Gründen nicht gangbar. Sie würde höchstens die Länder und Gemeinden zu einer Abpannung der Realsteuer zwingen, die sich durchwirtschaftsfeindlich auswirken muß.

Die Ausführungen des preußischen Finanzministers sind einleuchtig und bestimmt. Bei der eingehenden Begründung wurde hervorgehoben, daß auch eine Belastung der öffentlichen Betriebe der Gemeinden (Schuldhilf-, Wasser- und Elektrizitätswerke) unannehmbar ist, weil es als eine die Massen schwer treffende indirekte Steuer aussehen müßt. Im weiteren wurde die unverzügliche Vorlegung eines Entwurfs über die Übergangsstegelung hinsichtlich der Rentensteile gefordert.

Paris, 27. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Ministerrat hat am Freitag nach einem von dem Minister Rainolz erstatuierten Referat über den Stand der französisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen diesen erneut, die Verhandlungen auf der Grundlage des Prinzipien, die in dem jüngsten zwischen den beiden Delegationsbeis gesührten Notenwechsel niedergelegt sind, fortzusetzen. Das bedeutet, daß auch die französische Regierung das am Donnerstag in seinen Grundzügen mitgeteilte und vom österreichischen Kanzler bereit ist, nachdem die französische Regierung ihre Zustimmung dazu bereits in dem Donnerstag überreichten Note angekündigt hat.

**Einstellung des Personalabbaus
in Preußen beschlossen.**

Der Hauptrauungshaus des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Freitag in der Frühstunde mit dem Personalabbau. Ein Antrag der Deutschnationalen, die Belebung der Kostensparmaßnahmen solange auszusetzen, bis eine verantwortliche Regierung da sei, wurde abgelehnt. Ein Regierungstretter erklärte, daß die Regierung eine möglichste Befreiung der beobachteten Erfordernisse verlangt dränge. Anordnungen für die Auflösung der P.W. im besagten Gebiet seien bisher nicht gegeben worden. Der Antrag der Sozialdemokraten auf eine vorläufige Verlegung eines Gesetzentwurfs, durch den der § 4 der preußischen P.W. vom 8. 2. 1924 dahin erläutert wird, daß diese nur bei den Wahlbeamten nur unter bestimmten Voraussetzungen des § 21 zulässig ist und in den Fällen, wo diese im Gegenzug dazu abgebaut würden, über ihre Wiedereinführung eine neue Entscheidung herbeizieht werden soll, wurde abgelehnt. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag, jeden weiteren Abbau außer der P.W. einzustellen und die zur Wiedererrichtung derselben Einsetzung des Werkes notwendige Maßnahmen vorzulegen, angenommen.

Ein Finanzskandal in Bayern.

Münzen, 28. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Mitteilungen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten haben zur Aufstellung eines umfangreichen Finanzplandokts bei der neuen Girozentrale geführt, die die Gelder der bayernischen Staatskasse zu verwahren hat. Kredite von 3 Millionen Düsseldorfer Pfaffr-Siemens-Gruppe sind schlecht geleistet, die Münzener Firmen von größerer Höhe ganz ungedeckt, und 10 Millionen Staatsgelder setzt sich. Der weise Direktor namens Kühl wurde ver-

Eine Löbe-Rede in Breslau.

Der Riesenaal des „Schießwerders“ war gestern lange vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Genosse Petersch eröffnete die Versammlung mit dem sehr befällig aufgenommenen Vorschlage, das Bureau werde dem Reichspräsidenten namens der Versammelten baldige Geneßung wünschen. Daß Genosse Seering am Erscheinen verhindert war, aber später einmal nach Breslau kommen wird, hatten wir bereits im voraus mitgeteilt.

Reichstagspräsident Genosse Paul Lübeck
begann seinen Vortrag ebenfalls mit einem Hinweis auf den Reichspräsidenten. Am Ende seiner ersten Käppelrede sei die Zeit nicht fern, wo Freunde und Feinde wieder unterscheiden müssen, daß Genosse Ebert sein Amt mit Takt, Ruhe und Zurückhaltung ausgeübt habe, und daß er sich in drei Jahren mehr Achtung erworben hat, als sein Vorgänger in dreißig Jahren. (Lebhafte

Der Redner kam dann auf den Reichsbannertag in Magdeburg am letzten Sonntag zu sprechen, wo ein Heer von Republikanern aufmarschierte, das an Zahl fast an die gesamte Reichswehr heranreicht. „In einem Jahre ist eine Organisation von Republikanern entstanden, die 3½ Millionen Mitglieder umfasst. Das Reichsbanner hat nun die erste Periode des Kampfes gegen die Republik, die Periode der Paläse und Handstreichs zum Ende gebracht. Eine zweite Periode wird beginnen, wo der Revolver durch die Stinkbombe der Verleumdung ersetzt wird.“

Bei den Reichstagswahlen haben wir gute Erfolge gehabt. Die Zahl unserer Sitze ist von 100 auf 131 gestiegen. Beschlägen sind Bölkow und Kommunisten; die Kämpfergruppe der Reaktion, die Deutschnationalen wurden aber leider nicht geschwächt. Die Volkspartei, die in Breslau einen weiteren Freiherrn zu den beiden deutschnationalen Baronen in den Reichstag schickt, hat sich weiter nach rechts orientiert. Wenn die Kommunisten das wären, was sie äußerlich scheinen, indem sie links sitzen, dann wäre eine republikanische Regierung möglich gewesen. Die Kommunisten brachten Marx zu Fall. Ihr Führer Bief wurde von den Deutschnationalen gefragt: „Haben Sie alle Mann zur Stelle?“ und Herr Bief antwortete: „Ja, sie sind alle da!“ (Große Heiterkeit.) Im Landtag kämpft Marx noch gegen dieses Bländnispot dem das Reichstagszentrum leider bereits konstituierte.

Wir haben nun im Reiche eine Reichsregierung mit dem überragenden Einfluß von deutschnationalen Ministern. Das erste, was man nun erwarten dürfte, wäre eine entschiedene Umkehr der bisherigen Außenpolitik des Reiches gewesen. Bis in die letzten Tage der Reichsregierung Marx haben die Deutschnationalen gewütet, daß die Kriegsschuldnote nicht abgeschrägt wurde. Jetzt regieren sie zwei Monate, und sie haben die Kriegsschuldnote immer noch in ihrer Tasche. Russland gegenüber entschuldigt diese Regierung sich korrekt und höflich, weil in Königsberg eine Sowjet-Flagge bejähigt wurde. Wenn früher deutsche Offiziere von belgischen Gerichten in Abwesenheit zum Tode verurteilt wurden, dann stellte man sich empört, schrie nach

Repressions, die diplomatischen Beziehungen sollten abgebrochen werden. Seit den zwei Monaten der Lütherrregierung sind in Belgien weitere 14 neue Todesurteile gegen abwehrende deutsche Offiziere ergangen; haben Sie schon etwas von Repressalien usw. gehört?

In der Zeit hat man Uebersicht, die Beobachtung von diesen Tatsachen abzulenken. Zu dem Zwecke füllt man die Zeitungen mit „Barmat.“ Unsere innere Politik lief in den letzten Jahren darauf hinaus, ein sehr jundierisches Geld zu schaffen, und alles zu vermeiden, daß unsere Wirtschaft nicht nochmals durch einen fremden Einbruch zerstört werde. Als die Regierung Bismarck antretet, waren beide Ziele erreicht. Unser Geld ist nicht mehr gefährdet, es ist sogar Kärtzer Golddeckung vorhanden als in der Vorfriedszeit. Und die wirtschaftliche Erfahrung ist durch den Dampf-
plan eingetreten. Die Golddeckung aber ist auf Kosten der

haushaltsplan sieht an Zoll- und Steuereinnahmen 5240 Millionen vor, in neun Monaten sind aber schon 5290 Millionen eingekommen, also in neun Monaten 50 Millionen mehr als im ganzen Jahre einkommen sollten. Der Jahresüberschuss beträgt also 1500 Goldmillionen. In dieser Situation hat die Rechtsregierung den Staat vorgerufen. Nehmte man meinen, daß man den solange wegen Finanznot ver nachlässigen Kriegsopfern, den Witwen, den Erwerbslosen, den Rentnern helfen könnte, daß man auch den Staatsarbeitern und den unteren Beamten ihre zu geringen Bezüge aufzubessern könnte! Zuerst aber hat die Regierung an die Ruhindustriellen gedacht. (Stürmisches Gelächter.) Wir haben eine Reihe von Anträgen für die Erwerbslosen, die Arbeiter, die Landarbeiter und Seeleute eingebracht, geben Sie acht, was daraus wird!

In der Auswertungsfrage ist das Verhalten der Deutsch-nationalen besonders bezeichnend. Sie haben den Wählern alles mögliche versprochen, und haben zum Schein auch Anträge gestellt. Da jetzt Geld da ist, haben wir Sozialdemokraten verlangt, daß über diese Anträge abgestimmt wird. Wir haben dafür gestimmt, die Deutsch-nationalen aber haben ihre eigenen Anträge abgelehnt.

In der Frage der Abhebationen werden wir nicht zuhören, bis die zu viel oder doppelt gezahlten Beträge an das Reich zurückgezahlt sind. (Stürmischer Beifall.)

müssen dabei dreierlei festhalten.

1. Begünstigung auf Kosten und zum Nachteil des Reiches. Das ist nur bei den beiden Zentrumsteuten Hössle und Lange-Hegermann schärfster. Das Zentrum ist gegen beide eingetreten und hat sich von ihnen getrennt.

2. Unzulässige Verbindung des politischen Vertrauensamts zum eigenen Vorteil ohne Schaden für das Reich. Bauer hat solche Geschäfte gemacht. Er hat das Reich nicht geschädigt, aber ein Mann in der Stellung darf solche Geschäfte nicht treiben. Bauer ist bei uns ausgeschlossen worden. Bei Heilmann, dem dasselbe vorgeworfen wird, ist bisher kein entscheidender Beweis geführt.

Ein dritter Vorwurf ist zu erheben, wenn jemand öffentlich die Kriegs- und Inflationsgewinner bekämpft, aber mit solchen Leuten dauernden gesellschaftlichen Verkehr pflegt. Hier wird Remetur geschaffen werden. Daß man ge-

legentlich mit seinem Verlehr reinfallen kann, zeigt doch er Stroemann, der alles kann und sein Verlehr mit Spritweber.

Wenn ein großer starker Baum, wie unsere Partei, ein
dürres Reis zeigt, dann wird es abgeschnitten, der Baum aber
bleibt gesund. (Stürmischer Beifall.)

Die chemalige demokratische Presse ist an vielen Orten von
den Konzernen aufgekauft, und damit verschwunden. So kann die
heute blühen. Von den Steuereinnahmen des Reiches
stehen 3506 Millionen Mark von den Beschäftigten und nur 1800
Millionen Mark von den Besitzenden. Jetzt sollen Steuern
abgebaut werden. Dabei soll es über beiden Besitztümern
wie bisher bleiben, zehn Prozent schon als Einkommenssteuer.
Bei den oberen aber soll der höchste Einkommenssteuer-
betrag von 60 auf 35 Prozent ermäßigt werden.
Die Kapitalbildung will man fördern, obwohl Herr Thyssen,
um einen Kredit von Amerika zu erhalten, selbst angab, er
habe vor dem Kriege Werte von 200 Millionen
besessen und besitze jetzt deren zu Höhe von 500 Millionen.
Die Vermögenssteuer soll in den obersten Stufen auch ermäßigt
werden. Wir meinen, die heile Kapitalbildung ist die Gesund-
haltung der arbeitenden Bevölkerung. (Stürmischer Beifall.) Die
reiche Hebung der Mittelschicht beruht darin, daß sich
die Familien der Arbeitenden Möbel, Hemden,
Wäsche kaufen können. Wir haben beantragt, daß die
Steuersfreiheit vom Arbeitseinkommen von 15 auf
24 Mark wöchentlich oder 100 Mark monatlich hin-
aufgesetzt wird. Wir werden über jede Abänderung im Reichs-
tag die Bevölkerung informieren und so den beschäftigten Leuten

So will ich schließen mit dem Zusammensetzen der Republik.
Wir sollen nicht vergessen, daß die Republik nicht von den Reichen
verbündet war, sondern nur von den Armen und Besitzlosen gegründet wurde. Seinen ersten
Schritt soll sie eine Republik für die Männer und Weiber sein
(Stimmberechtigter, fassungsbestimmender Bevölkerung.)

Wie die Justiz von Ziegewitz und von Ehdorf die staatlichen Kleinwohnungsgelder verprägten.

Im Untersuchungsausdruck des preußischen Landtages über das Kreisgericht der Landes-Pfandbriefanstalt wurde am Freitag das Geschäft mit der Seltiner Städteren Sparstelle erörtert. Als nächster Zeuge wird Herr v. Ehdorf vernommen. Er erklärt, daß ein englischer Kredit für ihn durch Vermittlung des Reichslandbundes aufzufinden gewesen ist. Damals waren die Herren v. Ehdorf und v. Karlowitz mit einem Direktor Gleichenmann nach London gefahren. Die bischöfliche Landes-Pfandbriefanstalt habe sie 30 000 Mark, die die Landes-Pfandbriefanstalt hergegeben hat. Zeuge v. Ehdorf muß zugeben, daß darüber hinaus aus dem Kredit der Pfandbriefanstalt rund 300 000 Mark zu persönlichen Zwecken entnommen wurden. Die Frage des Abgeordneten Riedel (Dem.) ob dieses Geld in leichtliniger Weise verbraucht worden sei, wird bezeichnenderweise vom Abg. Müller (Dollf.) beantwortet. Schließlich gibt v. Ehdorf auf weitere Fragen zu, daß er für seine persönliche Tätigkeit 30 000 Mark erhalten habe. Wer die anderen waren, die etwas abholten, und wieviel das gewesen ist, will er nicht wissen.

In der Nachmittagsitzung kamen zunächst einige Freizeit zur Verleihung. Daraus ergibt sich vor allem klar, daß die von der Landes-Pfandbriefanstalt besetzten Gebäude mit einem Pfandsaumrecht belastet waren und schon deshalb für die Anstalt keine genügenden Sicherheiten bieten konnten. Rechnung habe fälschlich Worten des alten Herrn gestanden.

Als nächster Zeuge wird Herr v. Karstädt vernommen, der an dem Geschäft beteiligt war. Er gibt an, ohne Beruf (!) zu sein. Der Zeuge will angeben, daß weder er noch ein anderer der Beteiligten auch nur einen kleinen eigenen Geld in das Geschäft gestellt hat. Abg. Leinert: Verlangte Gehirnrat Rehberg von Ihnen Angaben über die Verwendung der Kredite? — Zeuge: Nein, und wurde das Geld auf unsere Aufforderung gegeben, ohne daß wir Angaben über den Zweck zu machen brauchten. Wir haben deshalb auch keine endgültige Abrechnung gegeben. — Abg. Leinert: Sie haben doch auch für Ihre persönlichen Aufwendungen einen Kredit von der Anstalt erhalten? — Zeuge: Ja. In dem Kredit waren für unsere persönlichen Aufwendungen etwa 300—350 000 Mark enthalten. Ich habe davon etwa 150 000 Mark v. Ehdorf 40—50 000 Mark und v. Karlowitz 174—180 000 Mark verwendet.

Abg. Riedel (Dem.) weiß darauf hin, daß nach der vorläufigen Aufstellung ein Geldvermittler 68 000 Mark pro Person bekommen habe, obwohl er den in Ansicht gebrachten Kredit gar nicht beansprucht, obwohl es sich eigentlich um ein Schwindelschärfte gehandelt habe. Er fragt Rehberg, wie er diese Przedition aus den Mitteln der Anstalt veranlaßt habe. Rehberg erwidert, er habe ein Nachtrag durch die verdeckte Aufstellung von dieser Partie erhalten. v. Karstädt gibt zu, daß es ihm bei dem ganzen Grundstückserwerb um Spekulation gekommen habe. Man habe auf die Aufhebung der Zwangsmittel und die dadurch bewirkte Erhöhung des Wertes gerechnet.

Nach dieser Aussage weiß der sozialpolitische Abgeordnete Hahn darauf hin, daß der Zeuge keinen kleinen Geld in das Geschäft gehabt habe. Jedes Auskunftsmitglied sei erüchtigt gewesen, als es gehört habe, welche Beiträge aus einer Staatsfamilie für persönliche Zwecke einzunehmen würden. (Aufführung der Auskunftsmitglieder). Abg. Riedel (Dem.): Haben Sie die für Ihre persönlichen Bedürfnisse empfohlene 100 000 Mark verbraucht? — v. Karstädt: Nein, ich betrachte das nicht als Ersatz.

Die Waffenschleppungen der RPD im "Schela"-Prozeß.

Leipzig, 27. Februar. (Eigener Sachbericht.) Der nächste Angeklagte, der vernommen wird, ist der Handlungsschläfer August Krug. Vorsitzender fragt: Sie beschwören über Ihre Tätigkeit in der militärischen Abteilung. Krug: Für Berlin sollte ein Waffenaufläufer eingesetzt werden; es unterstellt aber, weil ein Reichswaffensitzer in der Person des Bfz. alias Blümlein eingesetzt wurde, dem im unterstellt war. Ich habe mich der Anklage unterzogen und fand es mit Holzapp zusammen, dem ich als Kraut vergraben wurde. Auch kenne ich in Berlin den Waffensammler Giese, den ich ebenfalls benötigte, für ihn Speditionsgüter, erheblich mehrere Kisten mit Sägemehl, von Hamburg nach Berlin zu liefern. Vorsitzender: Wer kann mich bestimmt, daß diese Arten Waffen für den Hamburger Bfz. entsendet? Es kommen dann die aufgedeckten Waffensalzungen bei den Spezialabteilungen Bfz. und Gedenk in Berlin zur Sprache. Bei der Verhaftung des Major wurden unter anderem auch viele Zettel gefunden, welche darunter hinderten, daß große Mengen Waffen, Munition, Waffenmagazin und Spreng-

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Komödie von Max Einhorn.

24)

„Kennen Sie das?“

„Bei der rothaarigen Kellnerin aus die Kugeln hatte, was durch allerlei Gewebe aufzuhören und dann zu verschwinden. Der Mann mit dem goldenen Kästchen glaubt, daß der Aufzugsmeister aufgeht gelöst.“ Das ist der Ton.“

„Sie die Herren ihre Ueberzieher angezogen hatten, sagte Frau: „Es war übrigens gut, daß Sie über meinen letzten Betrieb nicht mehr in Gespräche gingen.“

„Ich war einen Augenblick erstaunt, aber ich befand mich, so dachte ein Mensch wie Sie können unmöglich so tun sprechen, ohne es ernst zu nehmen.“

Krug rieb sich, und zusammen gingen sie die Treppe hoch.

Der Hotelportier begleitete sie an das Auto und öffnete die Regenten.

„Ludwigallee 44“ sagte Krug in dem Theatrum. Dann liegen die beiden Herren ein.

Sobald das Auto fuhr in Bewegung gelegt hatte, legte der Portier: „Wer nur die ist wirklich erkennbar. Wollen wir denn doch zu mir fahren?“

„Nein“, war Krugs Antwort. „Wir wollen hier übernachten.“

Der Wagen fuhr jetzt lang vor dem Dramaturgenweg. Krug lächelte aus Zerklein und rief dem Chauffeur: „Sagen Sie mir, was denn dieses Hotel!“

„Die letzte Reichsbahndirektion“ murmelte der Chef. „Seien Sie froh, daß Sie das nicht für Ihr Auto aufzurichten.“

„Also kann ich natürlich gar nichts.“ zischte Krug. „Zwischen uns nicht, wenn wir ja unten Spieldienst machen.“

„Das kann nicht mit dem Ganzen passieren.“ Frau lächelte aus Zerklein und rief dem Chauffeur: „Der Wagen kann nicht kommen.“

sofort verborgen gewesen wütend. Vorsitzender: Bei Ihnen sind zum 1600 Dollar beschlagnahmt worden? Krug: Ich hatte dieses Geld für kleine Ausgaben bei mir. Vorsitzender: Poede und Neumann haben ausgejagt, Sie sollen Waffenaufläufer für Berlin-Pankow gewesen sein? Krug: Ich habe niemals Waffen aufgelauft. Vorsitzender: Sie sollen einen eigenen Kraftwagen besessen und zahlreiche Fahrtkarten unternommen haben? Krug: Nein. Der Wagen gehörte weder mir noch der Partei. Dieser Wagen war von einer anderen Firma gekauft. Vorsitzender (zu Krug): Wie weit sind Sie denn im Falle Raubüberfall beteiligt? Krug: Ich weiß, wie es den Raub überstanden hätte, und daß er ihm niemals in der Waffenschleppung beteiligt habe. Krug sei eines Tages zu ihm gekommen und habe ihn gefragt, ob er nicht in der Nachrichtenabteilung arbeiten könne. Ich erhielt dann einen Brief von Neumann, wonin er mir mitteilte, er benötige einen brauchbaren Mann. Ich sollte ihm den Raub zuschreiben. Ich hatte keine Bedenken, machte den Kauf mit Poede bekannt, der ihn dann Neumann zuführte. Weiter weiß ich über den Fall nichts. Vorsitzender: Der Raub auf aus dem Sterbeherr erzählte, Sie wären der Ankläger dem Entwurf Kennnis gehabt habe. Wenn die dem brennende Interesse des Großgartner für den Entwurf stehen, sieht immerhin die Erklärung, wie die gute Bekanntschaft zwischen dem Reichslandbund durch das Finanzministerium vorhangt. Früher wußten wir, daß das Beispiel der Reichslandbund tatsächlich im Erziehungministerium lag. Heute steht Reichslandbund auch bereits im Finanzministerium und steht in der Hand zu haben.“

Wie versteht wird. Mit welcher Verantwortlichkeit die Reichspresse vorgeht, wenn es heißt, republikanisch moralisch zu vernichten, beweist wieder einmal der alte Bismarckpräsident Dr. Friedensburg. Friedensburg ist aus Sprüngern als Bismarckpräsident des Reichstags nach Berlin berufen worden. Sprüngers eine Rechte preßt einen Artikel, monach Dr. Friedensburg als einen Kunden Kupferdruck verkaufte habe und eine kleine Friedensburg & Co. und zu einem Freileg der Börsenotiz legt.

Dieser Nachricht ist nicht unbekannt. Die „Ostpreußentung“ hatte bereits am 17. Januar 1925 veröffentlicht. Sicher aber schon am 20. Januar 1925 veranlaßt gelesen, da Dr. Friedensburg mit dem ganzen Kupferdruck geschickt nichts zu tun hatte und rein dachte. Was wissen bestimmt auch die Redaktionen der Reichspresse, bringen aber jetzt das Kunstrück fertig, den Angriff der „Münchner Zeitung“ vom 17. Januar zu wiederholen, während die Berichtigung der „Ostpreußischen Zeitung“ vom 20. Januar höheren Ehre ihres Feldzuges gegen die Republik und gegen publizistische verschweigen. Deutschnationale Moral mit dem Bösen!

Die Indezessoren. Die auf den Stichtag des 25. Februar berechnete Großhandels-Indezessoren des Staatlichen Reichsgerichts ist gegenüber dem Stande vom 18. Februar (1924) 0,4 v. H. auf 136,7 gestiegen. Höher liegen die Preise Weizen, Kartoffeln, Schmalz, Zucker, Fleisch, Milch, Butter, Baumwollgarn, Rohzucker, Blei, Kupfer, Kupferblech, Gasöl und Roheisen. Gesunken sind die Preise für Roggen, Hafer, Brotteig, Kalißalz und Wolle. Vor dem Hauptpreis haben die Lebensmittel von 134,5 auf 135,1 oder um 0,5 v. H. die Industriestoffe von 139,1 auf 139,9 oder um 0,5 v. H. angestiegen.

Die Reichsindezessoren für die Lebenshaltungserhöhung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bettledung Mittwoch, den 25. Februar, ist nach den Feststellungen Statistischen Reichsausses gegenüber der Vorwoche verändert geblieben.

Die erste Münchener Hitler-Gesammlung am Freitag hatte, wie erwartet, einen außerordentlichen Besuch. Wie leicht festzustellen war, waren die Besucher höchstlich Leute aus dem Mittelstand. Kurz nach Hitler, der viel wohlgemutet aussah als früher städtischer Heiligen empfangen, aus Podium. Er begann mit der Erklärung, daß sein Ziel die Wiederherstellung nationalsozialistischen Bewegung sei, die zwei Feinde kenne: Juden als Verlor und den Marxismus als Sache. Dann rief er heftige Angriffe gegen das Bürgerium, das nicht sei, die breiten Massen für den nationalen Gedanken zu gewinnen. Der Sieg werde nicht gewonnen durch die Gewinnung von Nationalsozialisten, sondern nur dadurch, daß über allen das Antikriegsgefühl wechselt. Entweder der Feind geht unsere Leichen oder wir über die Leichen. Dann verurteilte Hitler schrift, ohne Namen zu nennen, die katholisch-religiöse Richtung innerhalb der völkischen Bewegung und stärkte, es sei vor allen Dingen jetzt der einzige Zusammenhalt notwendig. Der Verstand spielt dabei eine geringe Rolle als das Gefühl. (1) Er habe jürgen 1000 Menschen, aber 100 Millionen werden. (1) In nächster Zeit soll eine Parteileitung wählen lassen und im nächsten Jahr Mitgliedervertretung Reichschaft abgeben. Mit der Ausrufung, ruhig noch häufig zu gehen, um dem Gegenteil Handhabe zum Einschreiten zu geben, schloß er seine Hitler-Gesammlung, teilte mit, daß dieser Bankier ihm erzählt habe, in Zürich habe man bereits am 8. November 1923, nachmittags 4 Uhr, gewußt, daß

deinen Menschen sollte einem in allen Lagen Gelegenheit zu Erklärung gegeben werden.“

„Das ist auch meine Ansicht.“ erwiderte Krug. „Sie werden zugeben müssen, meine Herren, daß wir in diesem Recht haben, Sie zu verlangen.“

„Ganz gewiß. Gleichwohl Ihnen dieser Korridor gezeigt einer solchen Konferenz.“

„Gleich rechts ist ein Salon.“ bemerkte Krug. „Wollen wir nicht dahinein gehen?“

„Sehr gern. Wollen die Herren bitte zuerst gehen.“

Die beiden Freunde saßen einander an, nickten sich dann langsam weiter in den Korridor zurück. Die anderen folgten. Als die Freunde an einer Tür angekommen waren, die die Nummer 12 trug, sagte Krugs Worte — es war derjenige, der das Wort führte: „Aber hier darf nicht die Freundschaft uns, die Herren zuerst einzutreten zu lassen.“

Er öffnete die Tür.

„Keineswegs“, entgegnete Krug. „Wir treffen uns in einem Hotel, keiner ist mir, keiner ist.“

Der Fremde verbeugte sich: „Wollen die Herren uns zuwider die Ehre erwehren?“

„Dort“ erwiderte Krug. „Dann laufen wir bloß.“

„Seien Sie so militärisch!“ legte der Fremde.

„Auch darauf können wir uns nicht einstimmen.“

„Dann müssen wir hier auf dem Korridor bleiben.“

„Keine.“

Die beiden Freunde lachten. Wie außerordentlich erfreut waren sie, wie sie standen und lachten, daß sie verhindert wurden.

„So müßten wir es Ihnen überlassen, zu bestimmen, was machen wir.“ legte der eine und rief Krug an. „Was ist das?“ rief er zurück, als Krug sie aus.

„Dankbar nicht.“ erwiderte Krug. „In Übereinstimmung mit Ihrem Vater eingetragen.“

Der Polizist verließ die Wohnung.

„Sie sind sehr nett,“ rief der Polizist.

„Sie sind sehr nett,“ rief der Polizist.

Die Entmilitarisierung der Rheinlande.

Bon Dr. Hans Wehberg (Berlin).

Aus Genf kommt die Nachricht, daß sich der Völkerbund auf seiner nächsten Tagung Anfang März auch der Frage der Entmilitarisierung der Rheinlande befassen werde. Wieder wird also vom Völkerbund ein für Deutschland bedeutsames Problem entschieden, ohne daß die deutsche Regierung bei dieser Gelegenheit vertreten ist. Umso wichtiger erscheint es, die Absichten des Völkerbundes zu vergegenwärtigen, die Rechtsgültigkeit der bevorstehenden Beschlüsse zu prüfen.

Es ist bekannt, daß zu den wichtigsten Forderungen, die Seiten Frankreichs und anderer Mächte immer wieder bei Diskussion der Sicherheitsfrage erhoben werden, auch die *Zone d'entmilitarisation* (Zone unter der dauernden Kontrolle des Völkerbundes) gehört. Ob die strategische Bedeutung solcher Entmilitarisierungen nicht der Entwicklung der modernen Technik nur geringfügig kann, wird man doch gut tun, den allgemeinen, auch in den Genfer Protokolls zum Ausdruck gebrachten Verlangen genügt zu tun, wenn dadurch die Befestigungen einzelner Zonen leicht verhindert werden und durch die Erstellung einer Zone, die die betreffenden Nachbarländer ungünstiger ist, die Weltweit leichten der Fall ist, kann nur auf dem beiderseitigen Verhandlungen gefügt werden, z. B. müßte eine ideale entmilitarisierte Zone zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur auf deutsches, sondern in gleicher Weise auf polnisches Gebiet erstreckt, wobei noch weiter zu prüfen wäre, eine Zone, die in gleicher Weise deutsche wie französische Interessen angeschlagen der ungern bewußt der beiden Parteien nicht doch eine Begünftigung der einen Partei mit bringt. Verhandlungen erfüllen sich insofern, als Deutschland Art. 42 und 43 des Vertrages Friedensvertrages bestimmt worden ist, auf dem linken Ufer des Rheins und auf rechten Ufer westlich einer 50 Kilometer östlich des Stroms ausliegenden Linie keine Befestigungen zu haben und keine Streitkräfte zu unterstellen. Dach hierdurch eine entmilitarisierte Zone gegenüber worden ist, unterliegt einem Zweck, wonach die Volligkeit einer solchen Bestimmung lediglich zwischen Deutschlands beziehbar, aber ihre Rechtsgültigkeit ist nicht in Abrede gestellt.

Der Vorhandensein einer entmilitarisierten rheinischen Zone verzerrt jedoch noch nicht ohne weiteres die Kontrolle des Völkerbundes. Wenn der Völkerbundsrat jetzt bestimmt, die entmilitarisierten Rheinlande dem Unterhaupt des Völkerbundes zu unterstellen, und sich sogar vorbehalten innerhalb eines bestimmten, von ihm festzulegenden Zeitraums die Präsidenten der Kontrollkommissionen zu ermächtigen, die Präsidenten der Kontrollkommissionen zu ermächtigen, um die Zone abzuhängen, so bedarf es einer Prüfung an Hand Friedensvertrages über die Zuständigkeit einer solchen Zone.

Da Art. 42–44 des Friedensvertrages feinerlei Vorschriften die Kontrolle der betreffenden rheinischen Zone durch den Völkerbund enthalten, so kann die Zuständigkeit des Völkerbundes höchstens durch Art. 213 des Friedensvertrages bestimmt werden. Nach diesem Artikel muß Deutschland während der Dauer des Friedensvertrages „jede“ Untersuchung dulden, die der Völkerbund mit „Mehrheitsbesluß“ für notwendig erachtet sich die Vorförderung aus auf die entmilitarisierte Zone! Man könnte zweite Vermutung dieser Frage zu hinweisen, daß Art. 213 am Schlusse des V. Teiles des Friedensvertrages steht, daß sich das Konsultativrecht daher nur auf den Teil V vorgelegten Vertragsabschnitt bezieht und bestimmt über die entmilitarisierten Zonen östlich und südlich des Rheins über die politischen Bestimmungen des Friedensvertrages, also an einer ganz anderen Stelle, eingereicht werden.

Eine so enge Interpretation kann jedoch einer sachlichen Prüfung nicht standhalten. Zunächst ist zu bedenken, daß die Kontrolle der Zentralmächte im Interesse des Weltfriedens stehen worden ist, und daß sie daher offenbar den gesamten Westen Deutschlands ins Auge fassen wollte, gleichzeitig in welchem Teile des Friedensvertrages, ja, die einzige Abmachung findet. Weiterhin hat über Art. 180, der zum Teil V Friedensvertrages gehört, einen Teil der Vorschriften über Entmilitarisierung der Rheinlande direkt übernommen.

So kann also kein Zweifel bestehen, daß sich die Militärmacht des Völkerbundes auch auf die in Art. 42 bis 44 des Friedensvertrages näher bestimmte entmilitarisierte Zone erstreckt. Im Sinne dieses Art. 42 haben Deutschland gegen die Vorschriften der Art. 42 und 43, als eine offizielle Handlung gegen die Signatarmähte des gegenwärtigen Friedens und als Verlust einer Störung des Weltfriedens“ ist und im Hinblick darauf, daß die angebliche Verletzung des Friedensvertrages 1919 hierzu geschlossenen Sonderkamern bereits einen schweren Konflikt — den Einmarsch der Deutschen in den Mainau am 6. April 1920 — zur Folge gehabt hat, es meines Erachtens auch im Interesse Deutschlands,

wenn der Völkerbund auf Grund enkl. Beschwerden bestreiten läßt, ob Deutschland gegen die Bestimmungen der Art. 42 und 43 verstößen hat. Dadurch ist Deutschland vor bösen Überredungen, die durch Berufung auf Art. 44 gerechtfertigt werden könnten, mehr oder weniger geschützt. Freilich wäre, damit dieser Gesichtspunkt seine volle Bedeutung erhält, erforderlich, daß die Kontrollkommissionen in jeder Hinsicht den Anforderungen der Unparteilichkeit entsprechen, was leider nicht der Fall ist.

Art. 213 ordnet eine von Zeit zu Zeit stattfindende, keine ständige Untersuchung an. Von diesem Gesichtspunkte ist es ohne Zweifel unzulässig, eine dauernde Kontrolle in den entmilitarisierten Zonen zu errichten. Kapitel V des vom Rüde ausgearbeiteten Reglements sieht daher auch die Errichtung „gewisser ständiger Elemente“ nur innerhalb eines vom Rat bestellten Zeitraums vor. Diese Abordnung ist keineswegs unbegründet zulässig, sondern darf nur an solche Punkte erfolgen, an denen sich eine ununterbrochene Fortdauer der Untersuchung als notwendig erweist. Es müssen also politische Tatsachen vorliegen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraums die Errichtung „gewisser ständiger Elemente“ rechtfertigen. Es ist bedauerlich, daß aus den Protokollen des Völkerbundes keine nähere Begründung der Notwendigkeit und Zuständigkeit der Errichtung „gewisser ständiger Elemente“ zu ersehen ist. Nur scheint es durchaus zweifelhaft, ob sich die Anordnung selbst in ihrer vorliegenden Form, rechtsgültig ist. Wenn sie übrigens in deutscher Preßberichterstattung dahin interpretiert worden ist, daß die Präsidenten der Kontrollkommissionen mit Genehmigung des Rates in die entmilitarisierten Zonen sogar Truppen abordnen können, so muß gesagt werden, daß aus Kapitel V eine solch weitgehende Vergnugnis, die sich unmöglich rechtfertigen ließe nicht herausgeleitet werden kann.

Die Abordnung „gewisser ständiger Elemente“ in Kapitel V des Kontrollreglements ist vom Völkerbundsrat wohl im Hinblick auf das Bestreben vorgesehen worden, die entmilitarisierten Zonen unter Umständen auch einer dauernden Kontrolle zu unterstellen, erklärt sei also wohl nur aus politischen Gründen. Dem Völkerbundsrat schwerte bei diesem Bestreben wohl Art. 9 Abs. 2 des Genfer Protokolls vor, wonach die dauernde Kontrolle einer entmilitarisierten Zone bereits auf Verlangen eines oder mehrerer Nachbarstaaten organisiert werden kann.

Das Ergebnis meiner Ausführungen fasse ich dahin zusammen:

1. Entmilitarisierte Grenzonen sollten nicht auf dem Wege des Dictates, sondern nur im Wege gegenseitiger Vereinbarung und bei völliger Gleichstellung der Kontrahenten vorgesehen werden.

2. Die Zuständigkeit des Völkerbundsrates, innerhalb der entmilitarisierten rheinischen Zone zeitweise einzurichten, unterzuordnen, läßt sich nicht bestreiten.

3. Eine dauernde Kontrolle der entmilitarisierten Zone durch den Völkerbundsrat wie die Errichtung von Völkerbundstruppen in die rheinische Zone ist durch eine Bestimmung des Friedensvertrages zu rechtfertigen.

Um „Sicherheit“ und Abrüstung.

London, 27. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die englische Regierung hat in Paris willens lassen, daß sie nicht in der Lage sei, einen Sicherheitspakt zugunsten Frankreichs zu unterzeichnen, wenn nicht Frankreich ernsthaft verspreche, sich an der Abstimmungskonferenz zu beteiligen, deren Einberufung durch den Präsidenten Coolsche. In dieser Zeit erwartet England weiterhin, daß Frankreich sich eine Besetzung in Paris und in den Unterseeboten und Seestreitkräften auslegen, ähnlich wie es durch die Washingtoner Seeabreitungskonferenz hinsichtlich der Schlachtkreiffe geschehen sei.

Eine so enge Interpretation kann jedoch einer sachlichen Prüfung nicht standhalten.

Zunächst ist zu bedenken, daß die Kontrolle der Zentralmächte im Interesse des Weltfriedens stehen worden ist, und daß sie daher offenbar den gesamten Westen Deutschlands ins Auge fassen wollte, gleichzeitig in welchem Teile des Friedensvertrages, ja, die einzige Abmachung findet. Weiterhin hat über Art. 180, der zum Teil V Friedensvertrages gehört, einen Teil der Vorschriften über Entmilitarisierung der Rheinlande direkt übernommen.

So kann also kein Zweifel bestehen, daß sich die Militärmacht des Völkerbundes auch auf die in Art. 42 bis 44 des Friedensvertrages näher bestimmte entmilitarisierte Zone erstreckt. Im Sinne dieses Art. 42 haben Deutschland gegen die Vorschriften der Art. 42 und 43, als eine offizielle Handlung gegen die Signatarmähte des gegenwärtigen Friedens und als Verlust einer Störung des Weltfriedens“ ist und im Hinblick darauf, daß die angebliche Verletzung des Friedensvertrages 1919 hierzu geschlossenen Sonderkamern bereits einen schweren Konflikt — den Einmarsch der Deutschen in den Mainau am 6. April 1920 — zur Folge gehabt hat, es meines Erachtens auch im Interesse Deutschlands,

kleine Auslandsnachrichten.

Die seierliche Beisetzung Brantings wird um Sonntag in Stockholm stattfinden.

Der Sozialverein hat an die Witwe Brantings ein längeres Telegramm gesandt, in dem er der lieben Frau Branting für die Beisetzung des Generalbüros über Brantings Würden im Völkerbundsrat, während die „Zeit“, das Organ Strelmanns, Branting für die Entscheidung des Völkerbundsrats über die Verschleierung verantwortlich macht, obwohl sie wissen möchte, daß diese Schweden und somit auch Branting dem Völkerbundsrat gar nicht angehört haben.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands wird auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Parteivorstandes durch den Generals Weis vertreten.

Der Regierungsaustand. Aus Konstantinopel vorliegende Meldungen besagen, daß der kurdische Aufstand immer mehr an Umfang zunimmt. Bis jetzt sollen 13 Regierungsbefürworter, deren Bevölkerung etwa 2 Millionen Menschen beträgt, die Regierung von Angora den Gehorlam verweigert haben. Die Regierungsbefürworter sind angeblich von den Kurdischen getragen worden. Von dieser Bewegung, die nicht nur einen nationalen, sondern auch einen ausgesprochen religiösen und politischen Charakter besitzt, heißt es, daß sie von dem Scheit Said geleitet wird, der die Abschaffung der gegenwärtigen Regierung und die Wiederherstellung des Sultanats und Khalifats anstrebt. Die religiöse und monarchistische Propaganda soll auch auf größere Städte Anatoliens und sogar auf Konstantinopel übergetreten haben. Die Regierung von Angora hat angeblich zur Unterdrückung des Aufstandes fünf Jahrgänge mobilisiert und den ehemaligen Ministerpräsidenten Ismet Pasha zum Oberbefehlshaber ernannt. Die türkischen Blätter sollen zugelassen, daß die bis jetzt gegen die Kurdischen entstandenen Truppen auf deren Seite übergetreten sind. Auch sollen sich im kurdischen Lager 150 ehemalige türkische Offiziere befinden, die seinerzeit von der Regierung von Angora aus dem Lande ausgewiesen wurden.

In den höchsten politischen Kreisen vermutet man, daß der kurdische Aufstand von England gefördert wird, das auf diese Weise hofft, der Mossulfrage eine seinen Interessen entsprechende Lösung zu geben.

Die politische Dauerkriege in Jugoslawien. Die zentralistische jugoslawische Regierung Politsch-Pribischewitsch hat mit der im Wahlkampf erzeugten Mehrheit von sieben Stimmen in der Stupichtung auf die Donau nicht arbeiten können. Die Ausleiter aus einer Verhandlung auch nur mit einer ganz kleinen Gruppe des oppositionellen Blocks sind auf Null zusammengekommen. In dreizehn gemeinsamen Verhandlungen haben sich die oppositionellen Parteien untereinander geeinigt und unter der Führung des Serben Davidowitsch, des Kroaten Trumbitsch, des Slowenen Karolsek und des Mohammedaners Spaho die „Vereinigung der Parteien der nationalen Verbündung und der Sozialdemokratie“ gegründet. Wie schon aus dem Namen der neuen Orientierung des oppositionellen Blocks herzugeht, der sich von nun an den Regierungsparteien nur mehr als eine einzige Partei gegenüberstellen wird, haben die bürgerlichen Gruppen alle Vorurteile gegen die republikanische Radikalkoalition überwunden.

Da nun die Belgrader Regierung mit den föderalistisch orientierten Parteien auf dem Verhandlungswege nicht mehr fertig zu werden hoffen kann, taucht die Frage auf, ob sie sich nicht doch durch die Ungültigklärung einer Anzahl von Oppositionsmandaten eine größere Mehrheit erzielen könnte.

Die oppositionellen Parteien haben zu dieser Eventualität bereits Stellung genommen und dem Kammerpräsidenten Pjaka Janowitsch nicht nur einen kirchlichen Protest gegen die weitere Verhandlung, das Radikalzöglinge-Liberale-Koalition, sondern auch den Besluß gefaßt, jeden Versuch eines Wahlkampfes mit dem Verlassen des Parlaments zu beantworten.

Es würde sich dann das Schauspiel wiederholen, das sich in geringerem Ausmaß im Sommer 1921 darbot, als die jetzt geforderte Verfassung zur Abstimmung gelangte, daß die Serben im Parlament beraten, während die Richter, welche in Jugoslawien die Mehrheit der Brüderlichkeit ausmachen, den Staat und die Stupichtina kontrollieren.

Schwarzer Kulturmampf im Thessalien? Der bereits von uns besprochene Red. Hirtenbrief der Islamischen Bischöfe, der die Zugehörigkeit zu einer jugoslawischen Partei mit kirchlicher Strafe bedroht, spricht eine Regierungskrise heraufzubringen. Die jugoslawische Sozialdemokratie hat in der Kammer eine Interpellation gegen diesen Hirtenbrief eingereicht. Aufständenderweise haben auch die jugoslawischen Nationalsozialisten eine ähnliche Interpellation eingereicht, denn auch sie fordern für die Thessalonikiere eine Freiheit des Staates von der katholischen Kirche und vor allem die Einführung von Kirchensteuern. Denn bisher sind in der Thessalonikiere die Ausgaben der Kirche aus den allgemeinen Einnahmen des Staates gedeckt worden, so daß auch Nichtchristen zu ihnen hinzugezogen wurden. Alle diese Probleme sind nunmehr plötzlich durch den Hirtenbrief aufgerollt worden.

aus diesen Funden die Theorie, daß Patagonien in vorgeschichtlicher Zeit ein Kontinent für sich war, der später durch eine natürliche Brücke mit dem Hauptteil verbunden wurde. Das Tierleben, das sich hier entfaltet hatte, kam dadurch mit dem Tierleben weiter nördlich in Verbindung, und Siedlungen wurden der Schauplatz eines gegenwärtigen Vernichtungskrieges unter diesen Tieren.

Konfervierung von frischen Best.

Die Schweizer Deutschen-Agentur meldet: Ein Bärer in der Nähe Lausanne, namens Matti, aus dem Berner Oberland, batte im letzten Jahre ein Verfahren, frisches Fleisch in Gestalt von Weben zu konservieren, entdeckt. Das lokale Laboratorium für Lebensmittelchemie, das das Verfahren mehrfach geprüft, hat festgestellt, daß es außerordentlich Gefahrlos ist. Nun sind Matti von zwei Ländern sehr begehrte Fleischware gemacht worden, und sich außerdem sein Geschäft sehr gut geht. Matti und ein Baslerer Geschäftsmann begaben sich in der letzten Woche nach Zürich, wo sie mit einer großen englischen Messabteilung in Verbindung traten. Dies legt nahe, daß den Aufkauf des Patentes für eine Million Schweizer Franken. Das englische Haus erwirbt damit das Ausfuhrrecht für die ganze Welt. Matti behält sich ferner das Recht der Fabrikation für die Schweizer Alpen vor.

Die Ausweitung eines alpinistischen Reichsverbandes.

Ein teilweise ungeheure Größe von jetzt bestehender Großverband ist der von erwarteten in Europa gebildet. Cecil Field im Auftrage der englischen Regierung verhandelt. Es ist die Statue des Thomas Zoller, die in seinem Büro in der berühmten Stupichtung von Solothurn sich befindet. Das Bildwerk zeigt den Herrscher auf einem Thron von circa 100 cm Höhe, mit einer Krone auf dem Kopf, ganz eingehängt.

Die „alten“ Garde.

Mit Beginn des Todestages des großen französischen Feldherrn Soult, der bei Chalons zum französischen Santa Muerte ernannt wurde, wurde Soult, der seine Soldaten mit großer Weisheit und Güte leitete, nicht mehr als die legendäre Sage gesehen, sondern als die Legende eines großen Feldherrn, die die französische Armee und die französischen Soldaten nach dem Sieg von Chalons überzeugt hat. So liegt man in diesem Soult-Siegesmonument in der Stadt von Chalons eine gewisse Romantik, die Soult und seine Soldaten nach dem Sieg von Chalons überzeugt hat. So liegt man in diesem Soult-Siegesmonument in der Stadt von Chalons eine gewisse Romantik, die Soult und seine Soldaten nach dem Sieg von Chalons überzeugt hat.

Aus aller Welt.

Die Gedächtnisskunde.

In den Nachmittagsstunden zwischen 3 bis 4 Uhr erlebte junger Mann die Rückkehr am Berliner Reichstaggebäude und erfuhr dadurch großes Aufsehen, sodoch sich eine zahlreiche Menschenmenge an, die mit grossem Interesse die Kleiderpartie folgte. Meistens gelang der Kleiderer in die Gejagt, abzuziehen, aber unergründlich schwang er sich höher hinauf, bis ihm der zweite des zweiten Stockes des Hausesmeister der Reichsbank überwunden über sein Tun machte. Am letzten Fenster endlich deutete ihm ein Schuhbeamter auf, keine Kleiderlinie einzuladen, der ihn dann verhafte.

Es handelte sich um den 19 Jahre alten Filmartist Alfred Rödel aus Hannover, der, nachdem ihm von Privatbanken die Erfüllung der Fassade abgesagt war, ohne Erlaubnis die Bekleidung der Fassade abgeschnitten, um die Leipziger Filmkunst auf seine Gedanken zu lenken.

Regen, Rödel besiegte.

Im Berliner Sportpalast besiegte der englische Boxer Phil Smith den deutschen Schwergewichtsmeister Samson Körner nach fünf Minuten.

Das Olympia der Straßen.

Die Olympischen Olympiade fanden kein Wettbewerb statt, sondern nur eine feierliche Eröffnungszeremonie. Das Eröffnungs-Olympia (Frankfurt a. M., 24.–28. I.) wird auch darin eine Bedeutung bringen, der Gewinner soll den Waffen gehörig, wie es auch in Leipzig und Berlin war. Den olympischen Wettkämpfen muß natürlich ein großer Raum zwischen stehen, als er bei den genannten Ausstellungen der Fall möglich und nötig war; müßte doch in den Sporthallen die Kampfe bis zur Entscheidung ausgetragen werden, ohne daß die Kampfe über Gehirne angekämpft werden. In diesem Olympia schaffte Samson Körner eine ebenso große Ruhm wie die anderen Kämpfer des Olympiade-Wettbewerbs. Daraus ergibt sich, daß die Ausstellung in Leipzig und Berlin eine gewisse Bedeutung hat, und zwar nicht nur für die Ausstellung, sondern auch für die Stadt selbst. Die Ausstellung ist eine gewisse Bedeutung, nicht nur für die Stadt selbst, sondern auch für die Stadt selbst.

Ein neuer Anzug

Nir machen Sie heute mit einer bahnbrechenden Neuerung auf dem Gebiete der **fertigen Herrenbekleidung**

Wir gehen von der Tatsache aus - dass an den farbigen Sacco-Anzug - das Hauptkleidungsstück des Herrn - mit Bezug auf Haltbarkeit die grössten Anforderungen gestellt werden. Häufig ist aber das Beinkleid des Anzuges bereits abgetragen, während Sacco u. Weste noch in gutem Zustand sind. Daher fabrizieren wir von nun an den **4 teilligen Sacco-Anzug**. Dieser besteht aus dem Sacco, der Weste u. **2 langen Beinkleidern**.

Wir folgen hiermit als erste in Schlesien, dem Beispiel der grössten Herrenkleider-Fabriken der Vereinigten Staaten von Nordamerika - die mit diesem System die grössten Erfolge zu verzeichnen haben.

Der Erfolg soll die wesentlich längere Tragbarkeit des Anzuges sein

Sie finden von heute an bei uns in genügender Auswahl - in einfacher und eleganter Ausführung - in jeder Stoffart und zu jedem Preis

**den fertigen
4 teilligen Anzug**

Unsere Preislagen:

Der 3-teilige Anzug mit einem Beinkleid Mr. 78,- 68,- 54,- 42,- **36,-**

Das dazugehörige zweite Beinkleid Mr. 21,- 19,- 15,- 13,- **10,-**

Dies 2. Beinkleid wird auf Rücksicht des Käufers 4 Wochen ohne Abzahlung ausgeliehen

Rudolf Petersdorff
Preston - Königsberg in Preussen

1. Beilage zur Volkswacht

Samstag, den 28. Februar 1925

Sonnabend, den 28. Februar 1925

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Februar.

Sozialdemokratische Partei.

Erweiterter Parteivorstand.

Mittwoch, den 4. März, abends 9 Uhr, im Zimmer 8 des Geschäftshauses, wichtige Sitzung.
Ort: 1. Alte Hefner und Helferturen treffen sich Sonntagmittag um 10 Uhr bei den Genossen Reimann, Gedächtnisstraße 48, Geschäft, 2. Treppen.

Dienstag 5. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, nachmittag an der Trauerfeierung der Genossin Jung zahlreich teilzunehmen.

Dienstag 19. Parteigenossinnen und Genossen, es wird dringend erwartet, sich Sonntag, nachmittag 9 Uhr, Cole, Süßsäckchenhof, an der Beerdigung des Genossen Max Rosenberg zu beteiligen.

U.T.-Funktionäre.

Gestern Abend, pünktlich um 18 Uhr, im Zimmer 10 des Geschäftshauses, Funktionärsitzung. Thema: "Die Gewerkschaft".

Festtagssitzung. Musikanen und Spieler zu

schlussfeierlich treffen sich am Sonntag um 9 Uhr im Geschäftshaus Es werden die tollen verteilt.

Zusammensetzung. Gestern Abend, 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Sitzung der Vorstandesleitung über "Das Schwerpunktprogramm". Auch zu diesem Vortrage sind uns Gäste, sowohl aus den Reihen unserer älteren Parteigänger, willkommen.

Volkstrauertag.

Die Teilnehmerzahl bei der Feier am morgigen Sonntag, 12 Uhr, auf dem Schloßplatz, wird kaum menschlich in Erinnerung treten.

Die Republikaner gehen nicht dorthin, wo sie die Farben der Republikaner tragen sollen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold verfügt deshalb für vormittags 10 Uhr, eine republikanische Kundgebung im Schießwerder. Dort werden auch unklare Männer und Genossen sein, und so wird sich zeigen, dass die Männer der Breslauer Bevölkerung fest auf dem Boden des Reichs stehen.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere ist, wie schon berichtet, unter einer wütenden Schimpftirade der Republikaner vom Schloßplatz abgeworfen. Er geht in Magdalenenkirche, wo Pastor Seicht aber leineswegen über sie auf Erden" oder "Du sollst nicht töten" zu reden gesteht. Denn Friede ist nichts für alte Wandschriften.

Impfen hat sich auch der Stahlhelm durch die "Sachsenzeitung" vom Schloßplatz abgesetzt. Auch er will in die Kirche gehen. Wahrscheinlich wird dort das Kreuz Christi vergraben und ein Holzkreuz aufgepflanzt werden, dann kost wäre dieser Kirchgang eine Verbindung wider den neuen deutschen Stahlhelm. Und wenn der Stahlhelm nicht kommt, bleiben natürlich alle anderen "nationalen Verbände" dem Schloßplatz

über jemand muss doch da sein und so bittet der Befreiungsfund der Studenten, mit ihren Jahren bis zu erscheinen. Die Studenten sind aber auch gepasst.

Republikaner unter ihnen geben in den Schießwerder und die wahrscheinlich dorthin, wo der Stahlhelm Gotteshilf steht.

Es sieht es in Deutschland aus, das durch Monarchisten, Radikalen, Jungen und Spartakisten in ein richtiges Tollhaus verfallt worden ist. Dabei fürchtet die Polizei, dass es möglichst noch zu Raufereien kommen könnte, wenn nicht auf dem Platz wäre. Aber schließlich zeigt sich doch auch wieder die "eingteigte Kraft" einer Regierung. Das hat Anstoß zum Trauern!

Der Volkstrauertag und die Offiziere.

Von einem Frontoffizier und Reichsbeamtemitglied wird geschrieben:

Der Volkstrauertag zum Gedächtnis der Opfer des Weltkriegs soll nach der Meinung seiner Verfechter der Tag des Kisches am dem sich alle Söhnen des Volkes über die Mützen der hinweg in innere Einfühlung der Gefahren erinnern. Unierten Nationalisten und den Patrioten aus den verschiedenen, die nichts vom wahren Geiste solcher Trauertage ahnen, gibt der Tag erwünschte Gelegenheit zu monatlichen Münzenabgängen. Was kannen diese Leute die Geister der breiten Masse, besonders der lebenden Opfer des Krieges! Das die Ordensnallen, vermehrt um findliche Erinnerungsinsignien, auf der Brust so manches Gruppenhelden, Schwarz-Rot-Gold-Faschisten, Patrioten und Kämpfern, zum Nachgebet nichts anderes, als höhn auf die Gesäße Kriegsgeister sind, summert die Herrschaften nicht. Statt eines Einlaufs am Trauertag - Verkörperung: Rott-Schuldfesten bei den nationalsozialistischen Führern - die überhebliche Geiste und statt tröstenden lieblichen Zuspruchs - die Zuschauende. Das ist die Haltung dieser Sökte Patrioten und Antideutschen! Sie haben nichts vergessen und nichts hinzugelernt, und so leichtet sich auch der Nationalverband deutscher Offiziere zum Volkstrauertag in der Sachsenzeitung eine Ausrede, die eine Blasphemie auf diesen Tag, nein, mehr - die Übermenschlichkeit gegenüber den Gefallenen und den lebenden Menschen, gegenüber der republikanischen Bevölkerung überlegt. Nicht genug, dass der Nationalverband den Republikanern und dem Reichsbanner besonders deutsches Empfinden verleiht, es ablehnt, mit ihnen gleichberechtigt das Gebetbuch der zu ehren - das ist eine der grössten Überheblichkeiten Unwürdigkeiten, an denen diese Herrenpatrioten fransen - können auch beim Gehören der Toten den Schwoll der Nationalversprechen nicht lassen und reden von den Märtyrern und Freiheitkämpfern, die geselligen Helden. Eine Blasphemie darüber. Die Erinnerung an das Ende der Toten beim Tod im Dresdner während des Trommelfeuers, in den Trachten und im verschütteten Stollen sollte den Leuten verbieten, einzutreten. Einiges des Grauens des Totenfeuers, wer dachte da an die Majestät hinten im Hauptquartier, in dem vor Kampfeslärm gesetzte Kürzung. Wer für seinen Kaiser, der in der rohnen Würde von Tint und Tinte dort draußen ein weinen loß, ja mehr ein lächerlicher Mensch war? Was blieb der Soldaten des kleinen Kaisers in den Gräben und Batterien der Kaiser, der allseits fehlte? Vielleicht, doch ihn, auf dem ein gerüttelt. Wohl an allem Ende der Krieger lastet, so mancher Blut aus jedem Munde trat. So standen Tausende für ihren

Leute bei der Gedenkfeier für unsere Toten die Erinnerung an die Toten vom Kriegssteinehren herauszuholen, die neue Monarchie, die Witwen und Weiber, die von dem Kaiserreich, die ihr Recht mit verdorben, undurchsichtig zu nehmen einen Kriegssteinehren vorzunehmen, in eine Vergangenheit, eine Schändung der Toten, die wir ihnen machen. So lag bei Wunderer zwischen beiden Welten, der auf

deselben fiel, hat als die Aufgabe des Offiziers etwas eingeholt, seinen Mannschaften vorzuleben und vorzustehen. Daran sollen sich die Herren Oberleutnants d. R. A. vom Nationalverband deutscher Offiziere, für die, weil sie meist frühere Unteroffiziere waren, im reinen Deutschen Offiziersstand kein Platz war, erinnern. Wenn sie schon ihr Leben aus dem Krieg gerettet haben, sollen sie wenigstens es mit dem guten Beispiel ersternehmen und nicht zeigen, wie man statt Ehrengabe der Toten und ihrer Angehörigen, so schämten kann.

Der republikanische Kriegsteilnehmer rückt mit Abscheu von solchen "Kameraden" ab.

Eine politische Entgleisung der Breslauer Hochschulen.

Der "Bund republikanischer Akademiker" lädt uns zu einer "Studenten-Auskundgebung" der Breslauer Hochschulen:

"Wir stellen fest, dass der unterzeichnete "Bund republikanischer Akademiker in Breslau" ebensoviel wie das "Kartell republikanischer Studenten", das "Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" und andere linksgerichtete Verbände nicht nur zu dieser Veranstaltung nicht eingeladen worden sind, während die "Vaterländischen Verbände" als Mitteanzurichter aufgetreten, sondern dass darüber hinaus unsere Mitwirkung in propagandistischer Weise abgelehnt wurden.

Wir protestieren hiermit dagegen, dass sich die Veranstaltung den Schein einer politischen Neutralität gibt, und lehnen jede Verantwortung dafür ab, wenn auch an diesem Tage der parteipolitische Krieg im deutschen Volke verkehrt wird, an dem das deutsche Volk sich unter den Farben des Deutschen Reiches entzweit, die gleichzeitig die wahren Farben des Wunschlusses Deutsch-Deutschlands waren und sein werden."

Dazu müssen wir hinzufügen, dass allerdings gerade unsere Bismarck verehrenden Nationalisten kein Recht darauf haben, in propagandistische Fragen einzutreten, die unter ihnen ungeliebt hängen nur Fragen des national-kulturellen Zusammenhangs zu plumper Zeitungspropaganda gegen die Nachbarstaaten und damit gegen den Frieden zu werden pflegen und so zu einer Schädigung gerade der vertikalen Schichten des mehrfachen Grenzlanddeutschlands. Und nur mit diesen Kreisen verbinden sich offiziell die Breslauer Hochschulen! Kann ein Gelehrter wie Rector Ziegler das verantworten?

5. Schlesisches Arbeiterjägerfest Böblingen 1825

zu Breslau.

Sangeschwester und Sangesbrüder!

Kurze Zeit trennt uns nur noch von den Tagen, wo die jungenstarken Vertreter der Arbeiterklasse in Breslaus Neuen ihren Einzug hielten. Um Schluss des Jahres 1924 glaubten wir, dass die wirtschaftliche Lage im neuen Jahre eine bessere sein würde. Wenn auch an einzelnen Stellen eine Besserung zu verzeichnen ist, so lässt doch noch im allgemeinen ein schwerer Hauch der Zeit auf uns allen. In Würdigung aller Künste ist der Hauptaufschub tätig, um für Hebung unserer kulturellen Aufgaben das Gausangerfest so zu gestalten, dass es von Erfolg gekrönt ist.

Gerade in der heutigen, politisch so bewegten Zeit, müssen auch wir Arbeitersänger alles ausspielen, um dem Bürgertum die Macht unseres Bundes zu zeigen. Je härter die auswärtige Beteiligung, desto mächtiger und eindrucksvoller wird diese Kundgebung für uns werden. Keine Zeit gilt es zu versäumen, kein Bundesverein darf sich abschließen; wir alle müssen uns nach langen schweren Jahren wieder einmal zusammenfinden. Wir erwarten aber auch ganz besonders von unseren Sängerinnen, dass sie sich geschlossen am Gausangerfest beteiligen; ist es doch zum ersten Male, dass unsere Frauen und Mädchen am Sängertag gleichzeitig so hervorragend beteiligt sind.

Sangeschwester und Brüder! Nutzt die Zeit! Seht eure ganze Kraft ein zum fleißigen Studium der Chöre; nur ernste Arbeit und zeitloses Fleiß verbürgen euren Erfolg. Nochmals bitten wir, alle an die Vereine gerichteten Fragebögen zu festgelegten Terminen einzuhängen, andenklich mit den betreffenden Vereinen gegenüber jede Verantwortung abzulehnen. Der Hauptausschuss.

Liebe Eltern und Jugendfreunde!

Das Heim 9 der SGJ veranstaltet am Sonntag, den 1. März, abends 6 Uhr, im Saal des Sächsischen Jugendheimes, in der Mathiasstraße 2, einen Elternabend.

Wir wollen wieder einmal ein paar frohe Stunden mit euch verbringen, wo ihr alle Sorgen des Alltags vergessen wollt. Der Abend wird durch Recitationen, Gesang, einem Theaterspiel usw. ausgemacht sein. Zur Deckung der Kosten müssen wir ein Eintrittsgeld von 30 Pf. für Erwachsene und 20 Pf. für Jugendliche erheben. Wir bitten euch also nöthigstens, recht zahlreich zu erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Zur Gesellenenehrung am Sonntag treten ferner an:

Banner 5 um 9 Uhr: Sedan-, Ecke Neidorffstraße.

Banner 12 um 8,45 Uhr: am Böttcherstraße.

Banner Süd um 8,30 Uhr: Hohenzollernplatz.

Banner West um 9 Uhr: Nikolaiitor-Bahnhof.

Zum Rückmarsch darf die Gruppenstraße nicht benutzt werden, die Schwindnitzstraße weder für den Hinweg noch für den Rückmarsch.

Beamer 7. Montag, den 2. März, 8 Uhr, Mitgliederversammlung im "Jägerhof". Sehr wichtige Tagesordnung und Bericht über Magdeburg.

Beamer 8. Montag, den 2. März, 7,30 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung in der Turnhalle Anderseitstraße. Zugangs- und Gruppenführer erscheinen um 7 Uhr.

* Die nächste Stadtverordnetenwahl findet am 5. März statt. Auf der Tagesordnung finden folgende Vorlagen: Ausschaffung der Siedlungsgenossen der Stadtverordneten; Errichtung eines Pflegeheims für stiftlich geschaffte Frauen und Mädchen; Vermögenswert von 25 000 Mark zur Instandsetzung von Baulichkeiten im Schießwerder; Angliederung einer Werkstatt an die städtische gewerbliche Berufsschule.

* Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Sitzung Dienstag abends im Gewerkschaftshaus.

* Nr. 3, ältere Gruppe (Parade). Die Karten zur Filmveranstaltung am Montag muss für jeden sechs kosten.

* Deutscher Arbeiter-Kameraden-Verein. Jeden Sonnabend abends 19 Uhr im Sächsischen Grundstück, Michaelisstraße 36. Jeden Montag Waffenversammlung im Winterbergpark, Winterbergstraße 7.

* Das Arbeiterschreibens ist fünftig nur von 11 bis 1 Uhr vermittelbar und von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

* Sammelung von Spendenkarten. Nach einem Gefecht des Nationalsozialisten am 1. März 1922 und der Attentatversuche vermittelte Bepfehlungen über die in ihrem Bezirk vorhandenen Nationalsozialisten und Nationalsozialistengruppen an die Stadtverordneten und Bürgermeister auszugeben und wichtig zu erläutern. Der Durchführung des Gefechts bedarf es der Mitarbeit der befehligen Städte. Es ergeht daher an die Leiter der Nationalsozialisten sowie an alle Chefsäle und Befehlsstellen der Nationalsozialisten. Diese Anordnungen sollen Unterrichtsstunden bei dem zuständigen

Kreishauptamt anzunehmen unter Angabe ihrer Adresse, des Namens, der Fortbildung usw. Dieses Schreiben wird bei der Anmeldung mitgeteilt.

* Breslauer Volksbühne. Am morgigen Sonntag, den 1. März, vormittags 10 Uhr, Museumsausstellung im Goethe-Museum der Bildenden Künste Museumssaal. Thema: Impressionistische Malerei - Nachmittags 13 Uhr Besichtigung der Altdeutschen (nebst Josefskirche und Geslaus-Kapelle).

* Breslauer Volksbühne. Für den 3. Februar: Sonaten-Sonaten. Abend der Breslauer Volksbühne am 3. März, abends 8 Uhr, im Auditorium der Universität, sind Walther Hirsch-Kaufmann (Klarinette) und Josef Schuster (Cello) gewonnen worden. Eintrittskarten zu diesem Konzert erhalten Mitglieder in der Geschäftsstelle der Volksbühne. Nichtmitglieder auch bei Hainauer.

Zu dem Ritter-Abend von Küche Schmidt-Rimpler am 2. März, abends 8 Uhr, in der Matthiastadt, erhalten die Mitglieder der Volksbühne ermäßigte Eintrittskarten bei Hainauer.

Am Sonnabend, den 7. März, hält im Auditorium maximum der Universität, nachdem alle Vorlesungen der Volksbühne die Aufführung von Shakes "Heilige Johanna" im Goethe-Theater gegeben haben, Pastor Lic. Moering einen Vortrag über Müller und Shaw. Dose Bemerkungen zur geistigen Not der Gegenwart. Eintrittskarten zu diesem Vortrage erhalten Mitglieder der Volksbühne in der Geschäftsstelle, Nichtmitglieder auch bei Hainauer.

Politik auf der Kanzel.

Lucas 14, 34. Das Salz ist ein gut Ding, wo aber das Salz dummk wird, wie soll es wützen?

Wenn droben du Herrn Lust

Hoch auf der Kanzel haust,

Erklärt am heil'gen Ott,

Nicht rein das Gotteswort!

Er nicht hinein mit Fleib,

Ohr' göttliches Gehei,

Die Rechtsbladpolitik,

Mit höllischen Gelid.

Er liegt doch ein Prophet.

Der in der Bibel steht,

Am Vorauß hat erklaut

Wie's jetzt im deutschen Land,

Und doch sein Klopfieb

Durch uns're Zeiten zieht,

Wo in der Republik

Durchaus nicht wohl das Glück!

Und doch, mein lieber Lust,

Wenn du so römäris ischaut,

War denn zu Wilhelms Zeit

Nicht dein Gewissen weit?

Och wohl zu Mord und Krieg

Dein Seufzer aufwärts krieg?

Riefft du, wo's Unrecht gäb,

Des himmels Jorn derab?

Nein, lieber Lust, du schwiegt!

Wenn du zur Kanzel kriegst,

War oben alles gut.

Nur Sozialistendurst

Verlangt was die Schrift

Und Nächstenlieb betrifft.

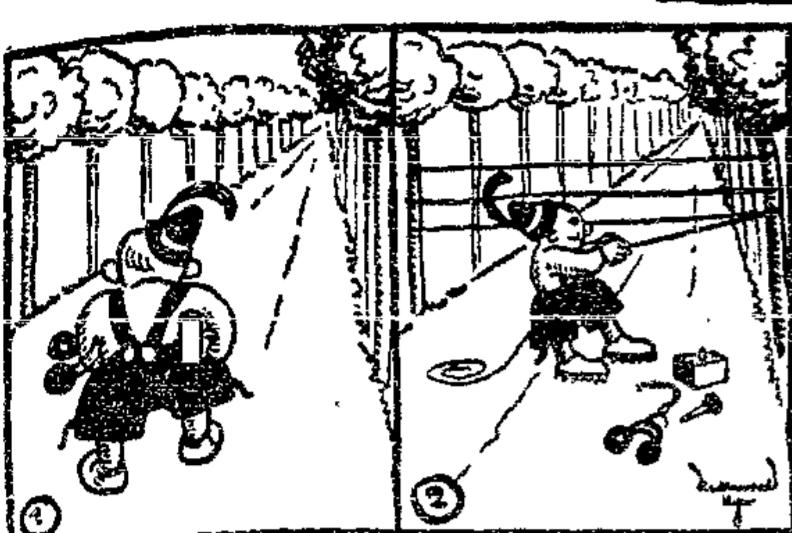
Drum bleibt die Kirche leer.

Reda.

stets auch vorrätig im Hauptdepot:

priv. Apotheken - Apotheke (A. Vogel)

Seppi hat sich ein Radio gekauft.

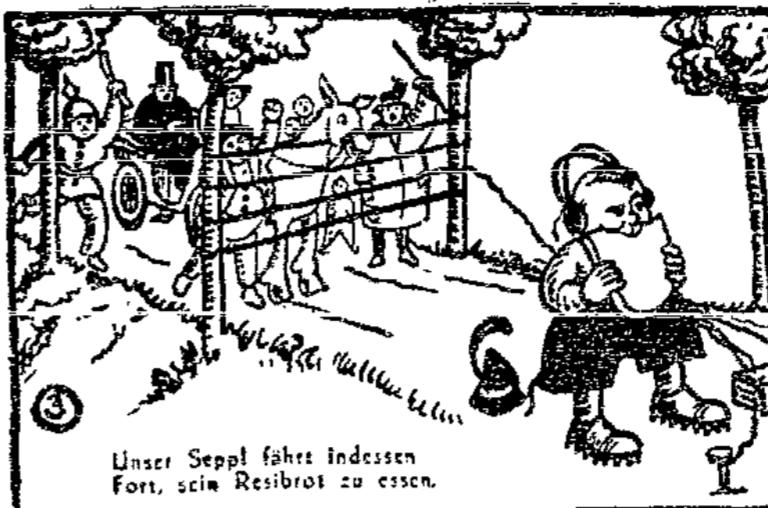


Und auf's Brod: die fröhliche Reise

Denn diese bayrische Kämmargalline aus den V. M. W., Nürnberg, vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack:

Vitamine und Alpenmilch.

Resi-Brote geben gesunde Knochen. Gesundheit macht zufrieden. Darum verwendet nur „Resi“ aufs Brod und in der Küche, dann werden eure Kinder auch so gesund und stark wie der Seppi.



Kauf von jedem Pfund verlangt man gratis die neueste Serie des Resi-Quartettspiels. General-Vertreter und Groß Händler V. M. W., Nürnberg: Max Mandl, Breslau 13, Sadowastraße 32. Tel. 6182.

Familien-Anzeigen

Am 25. Februar verstarb nach kurzer Krankheit ein langjähriges Mitglied, der frühere Schlosser

Max Horn

Alter von 67 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder der Begräbniskasse Archimedes.

Begräbung: Sonnabend, den 28. Februar, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Oschwitz.

Deutscher Bekleidungs-Arbeiter-Verband
Am Mittwoch, den 25. Februar, starb nach

langem Leiden der Kollege

Max Rosenberg

Alter von 54 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Die Mitglieder der Filiale Breslau.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. März,

nachmittags 1 Uhr, auf dem israelitischen Friedhof statt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Am 28. Februar verstarb unser Kollege

Paul Erbrich

Alter von 43 Jahren.
Ehre seinem Andenken!

Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.

Begräbung: Montag, den 2. März, nachmittags

5 Uhr, von der Halle II des Oschwitzer Friedhofes.

Begräbniskasse G. W. O.

Unser Mitglied

Kerr Paul Erbrich

gestorben.

Ehre seinem Andenken!

Begräbung: Montag, den 2. März, nachmittags

5 Uhr, von der Halle II in Oschwitz.

Nach fast 6-jähriger Assistentenfertigkeit am

Institut der Universität Breslau (Prof.

Lehrer), an der Universitäts-Frauen-Klinik

(Prof. Küsner), an der chirurg. Abteilung

des Allerheiligenhospitals (Professor Tiezle).

Unter 4-jähriger Fachausbildung an der Frauen-

abteilung des Allerheiligenhospitals (Primärarzt

(Prof. Dr. Asch), zuletzt als Sekundärarzt,

habe ich mich in Breslau als

Facharzt f. Frauenkrankheiten

und Geburshilfe

gedrosselt.

4113

Dr. med. Arthur Pincsohn

Nikolaistraße 53 (Nähe Königsplatz)

Fernruf Ring 2062.

Sprechstunden: 11-12½, 4½-6 Uhr,

Sonntags 11-12 Uhr.

Privatklinik: Gartenstraße 9.

Ich beteilige mich an der Kassenpreis.

Ich habe jetzt eigenes

Röntgen-Institut.

Dr. Arthur Herrmann

Facharzt für

Magen-, Darm-, Zucker- und Gallenkrankheit

Breslau, Gartenstraße 77. 9-11, 3-5. Stg. 9-11.

Gute Gelegenheitsliteratur

in allen vor kommenden Gelegenheiten

mit reicher Auswahl

4113

Volkswacht-Buchhandlung

Widderweg 5. Untergeschoss

Neue Grünstraße 5

am Lager.

Der Preis unserer Buchhandlung ist gering.

Volks-Trauertag!

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung Breslaus
zur Beteiligung an der

Gedenkfeier

zum Gedächtnis der Toten des Welt-
krieges am Sonntag, den 1. März,
Punkt 12 Uhr mittags auf dem Schlossplatz.

Eintritt frei!

Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
(Provinzialgruppe Schlesien). 4425

Bestattungamt

der Stadt Breslau

An der Elisabethkirche 34
(Altes Elisabeth-Gymnasium) — Fernsprecher: Mag. 320

Vermittlung und Besorgung aller
Leistungen für Erd- und Feuerbestattungen

Kostenlose Beratung in allen

Beerdigungsangelegenheiten

Reichhaltiges Sarg- und Wäscheleger

Geschäftsstelle der Bestattungskostenversicherung der
Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt.

Aufnahmefähigkeit bis zum 75. Lebensjahr

Keine Wartezeit — Keine ärztliche Untersuchung

4349

Nähmaschinen

empfohlen bei weitgehender Zahlungsleistung

Alfred Schlesinger, Schmiedehütte 29a.

Bindigfesbrod

VERLANGEN SIE

Bindigfesbrod

Besonders billige Frühjahrs-Angebote

Die große Auswahl, die guten Qualitäten, die außerordentlich billigen Preise sollen unserer Freundschaft aufs neue unsere alte bekannte Leistungsfähigkeit beweisen.

Nur für diese Woche

Zur Einsegnung	
Kleid in Schweiz. Vollvolle schöne Form	12.75
Kleid in reiner Wolle, jugend- liche Form	24.00
Kleid in Vollvolle mit Stickerei-Motiven	15.50
Eoliene-Kleid	35.00
Konfirm.-Hemd	2.95
Konfirm.-Beinkleid	2.65
Prinzenrock	4.95
Prinzenrock mit Stickerei	5.75

Selbstes Angebot!	
Zirka 500 Strickwesten	
in guten, reinwollenen Qualitäten nur moderne Formen und aparte Frühjahrssfarben	
Serie I Stück 7.40	Serie III Stück 12.50
Serie II Stück 9.50	Serie IV Stück 14.50

Bettfedern · Daunen

staubfrei, trockene Landware, täglich reller, preiswerter Verkauf, nicht nur an Ausnahmestagen. Besichtigung der Ware gern gestattet. Helle Füllzimmer.

Spezial - Geschäft Herzig,
Matthiasstraße 100, I. Etage. (Waterlooplatz)



Teppiche		Gardinen	
Bouclé ca. 130/200	Tapestry 48.50	Garn 3.85	Madras 5.90
Velour 250/300	Velour 79.00	Emanne mit Vol. 4.20	Emanne mit Motiv 9.75
Läuferstoffe		Stores	
Mit 1.25 Bouclé 4.65	Prima 11.50	Emanne mit Vol. 2.35	3.95 6.50

Madras	Matratze	Wandbilder	Filzinsen	Dam.-Kissen
90 br. 0.95	dkl. gem. 3.95	ca. 75x100	5.75	pa. Ware 1.15

Steppdecken	Schlafdecken
Doppelseitig, Ja Satin, Handarbeit	Wolle, extr. gr., auch als Reisedecke verwenden, best. billig 11.75

Divandecken	Tischdecken
8.90 13.50 21.00 32.00	3.65 7.05 12.50 19.75

Spanier's Teppich-Haus	
HUF Reuschestr. 58	
und Schmiedebr. 56	

Edna Kupferschmidstr., part. u. 1. Etg.

B. Wollserge

Sort. 1.40-2.00 MTL. Säuer
Sort. 70 Pi. Seidenwolle 50
45 Pi. bis 1.30 MTL. Seiden-
wolle 90 Pi. bis 1.30 MTL.
Garn 1000 Meter in allen
Stufen 40 bis 90 Pi. 1924

Berthold Lippert,
Schönstraße 16.

Wiederverkäufer

Indien-Schärpen, Zücher, Gürtels, Handtücher, Trittagen,
Strampelarten und viele andere Artikel sehr billig bei

Berthold Rosenfeld,

Altonaer Straße 78/79,

Brüder Haus vom Ringe.

Buchdruck, Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Grapenstraße 5

Einführungsboutique

zu vorzüglichsten Preisen.

Knaben	Mädchen
Oberbekleid., Ja Pices	7.50
Sportanz., Panama, ohne Arm	0.75
Sporthose, Panama, mit Weben, Schür- kragen, 80 cm lang	6.50
Kragen mit Ecken	0.75
Sporthosen, Panama, Ja Qualität	0.40
Unterkleid., Baumwolle, langer Arm	1.95
Unterkleid., Baumwolle, ohne Arm	1.95
Handschuhe, Panama, weiß	0.70
Mauschuster, flach, Ja Qualität	0.95
Schiffarkragen, Panama oder Panama	0.95
Krawatte, Seite, schwarz	0.95
Hosenstrümpf., Gummierter Leinestrippel, 60	0.80
Hosenstrümpf., schwarz	0.95
Taschenstück, mit Holzholz	0.25
Handschuhe, mit Spitzens, weiß	1.25
Handschuhe, mit Spitzens, weiß, für Kleider, sehr elegant	1.65
Handschuhe, weiß, 100 cm breit	5.50



Der 2. Hauptpreis der Stuttgarter Gold-Lotterie in Höhe von 10000 Mtl.
Set auf Nr. 770397 in mehreren von Glück besiegte Kollektive!

Große Rote + Geld-Lotterie

beginnt wieder

Unwiderruflich ab 6835

am 17. und 18. März 1925

Gewinne 2000000

1 = 60000

1 = 30000

1 = 10000

Lose zu 3,50 M.

Foto u. Gewinnliste 30 M. extra

5 Lose 16,50 M.
10 Lose 33,- M.

versch. Tausende abzgl.
Posto und Ganzposto

Rechte ist der Nachnahme zu erheben

Ort Posto

anaben, den 28. Februar 1925

3. Beilage zur Volkswoche

Sonnabend, den 28. Februar 1925

Breslau (Land)-Neumarkt.

Der Herr Bürgermeister.

Zus Deutsch-Lissa wird uns geschrieben: "Wie außerordentlich gut und weise unsere Gemeinde geht, will ich hierdurch der übrigen Welt mitteilen, daß sie steht, daß es noch Bürgermeister auf der Welt gibt, der Amt vorsteht".

Bei uns in Deutsch-Lissa passierte es einem Gemeindevorsteher, der Sozialdemokrat ist, daß er seine Gemeindesteuer nicht pünktlich bezahlte. Er erhielt mehrere Mahnungen, die nur Teilbeträge dem betreffenden Beamten und bat um Abzug, weil er sich in überaus schwieriger wirtschaftlicher befindet. Unser Genosse hat 6 Kinder und betreibt ein Geschäft, das jetzt fast vollständig darunter liegt, so daß er nicht wie er seine Kinder ernähren soll. Er blickt also auf 11 Mark, in Wörtern elf Mark und achtzig Pfennige, in der Hoffnung, diese sobald als möglich bezahlen zu können.

Aber der Herr Bürgermeister dachte anders. Er will sein

haben und ein Gemeindevorsteher, der seine Steuern

so stark nicht pünktlich bezahlt, darf sein Mandat nicht haben.

Und so erließ er unter dem 9. Februar 1925 eine Ver-

ordnung (siehe § 44 L. G. O.), nach der das Mandat unseres

Genossen ruht, bis die Steuern bezahlt sind. Gegen diese Ver-

ordnung wurde selbstverständlich beim Herrn Landrat in Neu-

markt Beschwerde erhoben, aber mit dem Erfolg, daß der Land-

der Stellungnahme des Bürgermeisters bekräftigt. Gegen diese

Verordnung des Herrn Landrats gegen die Verfügung des

Bürgermeisters wurde nunne: "Es schwebe bei der

Regierung in Breslau erwohn, den ganz schwarz-

lichen Erfolg hatte, nämlich: die Verfügung des Herrn

Bürgermeisters und die Entscheidung des Herrn Landrats werden

gehoben.

In der Zwischenzeit haben sich in der Gemeindevertretung

noch lustige Dinge abgespielt. Zwei Sitzungen verließen

hohl, keinen Blatt zu verlassen um im Juhörraum Platz zu

finden, was dieser jedoch nicht tat mit der Begründung, er sei

seinen Wählern dorthin geschickt worden und verläßt seinen

nicht eher, bis seine Wähler das wünschen. Darauf hat

zum der Bürgermeister die Sitzung kurzerhand geschlossen,

und von den gesetzlich vorgeschriebenen Mitteln Gebrauch ge-

tu haben.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung am 24. Fe-

bruar leistete sich der Bürgermeister jedoch Dinge, die einem

rechtschönen gleich kommen. Unserer Genossen wurde die Be-

gutachtung an der Sitzung verwehrt. Darauf gab der Präsident

eine Erklärung ab, in der die Maß-

nahmen des Bürgermeisters als eine Beugung

Rechts bezeichnet wurden, worauf unsere Genossen den

Angelaus verließen. Nachdem die Bevölkerungsfähigkeit des

"Hauses" angezeigt wurde und noch einige bürgerliche

vereinssprecher den Saal verließen, stellte der Bürgermeister

zum auf Grund einer Kriegsnotverordnung nach

Gemeindevertretung noch beschlußfähig ist. (!)

ein Drittel der Mitglieder anwesend ist. Der Bürgermeister

soll die Tagung nicht auf, trotzdem weniger als die Hälfte

Gemeindevertreter inklusive Gemeindeworftsmitgliedern an-

waren. Diese Kriegsnotverordnung, die eigentlich

zur Zeit abgelaufen ist, gilt bei uns in

Deutsch-Lissa immer noch, genau so wie § 44 L.G.O.,

und der Herr Bürgermeister für notwendig erachtet.

Und das alles wegen 11,80 Mark (elf Mark und achtzig

Centen).

Der Herr Bürgermeister kann aber auch anders. Ich möchte

nicht zuviel verraten. Aber es ist bei uns im Ort bereits

gesprochen, daß nämlich Leute, die kein Kind und nicht

sozialdemokratisches und anders behandelt werden, als unsere Ge-

ben; die finanzielle Erleichterungen erhalten, ja, denen man

Entgegenkommen zeigt, das zu Dingen führen kann, die man

natürlich in besonderen Untersuchungsausschüssen nachprüfen

möchte mit dem Befehl vom höchsten Gesamtamt nach dem

Bahnhof gehende Hilfsbeamte Gleckamp hat weder Seitenbewehr noch Schußwaffe.

Margaretha: "Ein feiner Hausherr." Zu dieser Notiz erhalten wir von Herrn Glasmüller folgende "Berichtigung": Die Notiz vom 21. Februar melde, daß Herr Glasmüller in seiner eigenen Wohnung einen Schuh abgegeben und dann auf dem Fuß seines Anwaltens noch zwei Schuhe, weil er dort die Tochter seines Mietlers bemerkte hatte", dann heißt es "Grund zu dieser Handlung ist, der Mieter soll raus". Die Notiz läßt also die Tendenz erkennen, als ob Herr Glasmüller auf seinem Mieter oder dessen Familie ein Revolver-Momentat ver- sucht hätte. Dieser beleidigende Verdacht muß auf das Schrifturkundliche zurückgewiesen werden. Wie sämtliche Hausangestellte befunden können, handelt es sich darum, daß Herr Glasmüller seinen Hund erziehen wollte und deshalb den ersten Schuh nicht in seiner Wohnung, sondern aus dem Hauseflur, auf dem er stand, auf den Hund, der sich im Hofe aufhielt, abgegeben hat. Das Gleiche steht für die anderen Schuhe. — Soweit die Berichtigung. Wie steht es nun mit dem zerstörten Fenster? Hat der Hund etwa auf einmal in der Stube geslanden oder kann der Herr so schlecht schließen?

Aus Schlesien.

Oberschlesischer Kleinbauertag.

Am Sonntag, den 15. Februar hatte der Oberschlesische Kleinbauernbund, Sitz Körnik, Kreis Neustadt, durch seinen Vorsitzenden Korgel einen Kleinbauertag nach Oberglogau einzuberufen. Bei dieser Tagung sollte die Frage erörtert werden, auf welcher Grundlage das Reichsiedlungsgesetz früher als bisher in die Tat umgesetzt werden könnte. Als Redner waren bestellt Landtagsabgeordneter Meindl-Werleburg, Generalsekretär Landshauptmann, der Vorsitzende des Landesverbands Schlesien des Bundes Deutscher Bodenreformer, Senator Breslau und der Vorsitzende des Reichsbundes für Siedlung und Pachtung Gustav Höft-Berlin.

Die Anwesenheit des Herrn Höft veranlaßte die Herren Meindl und Bente zu erklären, daß sie mit Herrn Höft und seiner wilden Organisation absolut nichts zu tun hätten, ja, daß sie bestimmt nicht zu dieser Versammlung erscheinen würden, wenn man ihnen nicht verheimlicht hätte, daß auch Höft eingeladen war.

Herr Landtagsabgeordneter Meindl zeigte in sachlichen Ausführungen, wie auf dem Gebiete der Siedlung und Pachtung gearbeitet werden müsse und die Zuhörer gewannen die Überzeugung, daß sie in Herrn Meindl einen begeisterten Anwalt für die Vertretung ihrer Interessen im Preußischen Landtag haben.

Dann zeigte Herr Bente an der Hand der bisherigen Siedlungsergebnisse, daß die bisher eingeschlagenen Wege nicht zu dem Zielen führen können, mit den vom ober-

schlesischen Landbund erwarteten Schnelligkeit das deutsche Siedlungswerk zu verwirklichen. Wenn es im Schnittentwicklungsplan weitergeht, so wird die für Oberösterreich ganz besonders dringende Befriedung der Land- und wohnungslosen Massen nicht gelingen. 80 Jahre würde es dauern, bis im Rahmen des Reichs-Siedlungsgesetzes Oberschlesien bebaut würde! Es gibt nur ein Mittel, den Boden billig und willig für Siedlungs- und Heimstättensiede zu machen, das ist die Einführung einer gerechten Besteuerung der Land- und wohnungslosen Massen.

Dann zeigte Herr Bente an der Hand der bisherigen Siedlungsergebnisse, daß die bisher eingeschlagenen Wege nicht zu dem Zielen führen können, mit den vom ober-

schlesischen Landbund erwarteten Schnelligkeit das deutsche Siedlungswerk zu verwirklichen. Wenn es im Schnittentwicklungsplan weitergeht, so wird die für Oberösterreich ganz besonders dringende Befriedung der Land- und wohnungslosen Massen nicht gelingen. 80 Jahre würde es dauern, bis im Rahmen des Reichs-Siedlungsgesetzes Oberschlesien bebaut würde! Es gibt nur ein Mittel, den Boden billig und willig für Siedlungs- und Heimstättensiede zu machen, das ist die Einführung einer gerechten Besteuerung der Land- und wohnungslosen Massen.

Und nun kam Herr Höft. — Er hat ja bereits eine gewisse Berühmtheit durch seine mindestens fünf Anträge auf "Volksbefreiung" erlangt — aber ein Schauspiel für Götter war es dennoch, wie er seine Bodenreform entwirkt, wie er ent- schädigungslose Ertüchtigung von einem Drittel des Großgrund-

besitzes predigte, wie er in aller Offenheit seine Büroame blößstellte und seine Unschuld durch einen Vergleich der verschiedenen Artenstärken bewies —, wie er eine Art von Beleidigungen über den Vertreter einer anderen Organisation ausschüttete, der da geschrükkte hatte: „Taschen zu, Hoset und Korgel geben um die drunter Geld, und jungen dazu Lutine in Über-

schlesiens!“ Und die Menge? — Nun ja, für radikale Forderungen, für entschädigungslose Befriedigung des Landbauers, wird ja die Menge immer zu haben sein und dem aufzubauen, der solche törichte Versprechungen macht, über den Weg zum Siele zerbricht sich ein Herr Höft oder Herr Korgel nicht weiter den Kopf. —

So läßt denn auch der Hauptzweck der Tagung zu sein, den Versammlungsleiter Korgel und Höft für die nächsten Kreistags- und Landtagswahlen in den Sattel zu helfen, ihre besondere Eignung dazu haben sie jedenfalls am 15. Februar in Oberglogau glänzend bewiesen. —

Es wird die allerhöchste Zeit, daß sich endlich auch in O.S. wirkliche "Führer" des Landbaus finden, die die Verbindung mit dem "Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe" Berlin NW 23, Leopoldstraße 11 aufnehmen. Alle diesem Verband (der bereits über 120.000 Mitglieder zählt) angeschlossenen Blinde stehen auf bodenreformerischer Grundlage, wie sie der Bund Deutscher Bodenreformer vertritt.

Wie mir hören, hat sich bereits in Oppeln, Wilhelmsplatz 4, der "Ostdeutsche Kleinbauern", Siedler und Pächterbund aufgestellt; derselbe ist dem Bunde Deutscher Bodenreformer (Samatsch), dem Reichsverband landwirtschaftlicher Kleinbetriebe (Berlin) — nicht zu verwechseln mit dem Hochstiftlichen Reichsbund für Siedlung und Pachtung und der Schlesischen Bauernbank und Genossenschaft in Breslau ange- schlossen und steht weiter in Verbindung mit dem Reichsverband der Kriegsbeschädigten.

Es scheint also trotz Höft endlich auch in O.S. zu tagen!

Walzenburg. Ein explodierender Versager. Im Holzbergbach der Fürstensteiner Gruben hakt der Häuer Scholz aus Zellhammer auf einen steckengebliebenen Sprengstoff, der nun losging und Scholz, besonders im Gesicht schwer verletzte, sodass mit dem Verlust des Augenlichts zu rechnen ist.

Landeshut. Explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodierender Brennspiritus brachte die Frau Bachhaus, Obergasse 18, ums Leben. In den Kleidern brennend, lief sie hysterisch auf die Straße hinaus, statt sich schnellens in einen Teppich oder eine Decke einzuhüllen und so das Feuer zu ersticken. Sie ist ihren Brandwunden erlegen. Glas. Feuer im Bad. Ein explodier

Weisse Wäsche im Kremöfhaus

Beginn:
Montag, den
2. März 1925

Reiche Preis-Samples aus weicher strahlender
Seide - Veranstaltung des Jahres:

Wäsche

Haus-Jagden	z. Stickerl u. Hohls.	3.25, 2.85, 2.25, 1.25	0.95
Damen-Frischhalte	aus pa. Makofuch und Reinforced mit Hohls u. Stickerl	5.25, 4.95, 3.85, 3.75	2.50
Ein Prinzessin	für Konfidenzmaiden mit breiter Stick-Volant	3.75	
Jungen-Unterhosen	aus pa. Wäsche	0.85	
Damen-Unterhose	mit Stickerl-Volant, aus gut. Wäschetuch	2.75	
Unterhosen	weiss, pa. wollestrickte Qual., in allen Größen, mit und ohne Arma, nur 2.25, 1.65, 1.55, 1.35, 1.20	0.95	
Herrn-Tagehosen	aus pa. Kreas.	3.95	
Herrn-Tagehemden	aus pa. Zepfir.	2.35	
Ein großer Koffer	bestickt und mit Hoblaem, Posten	2.25	
Bezug	bestickt, mit 3 Kissen aus prima Wäschetuch	11.95	
Eine große Taschenbücher	weiss m. bunter Rante	0.15	
Eine große Damen-Taschenbücher	mit Posten, elegant, glatte gest. pa. Schweiz, in elegant. Karton-Aufliege, 3 Stück nur	0.95	

Nur für Breslau! Bei Einkauf von 5.00 Mk. an erhält jeder Besucher einen Riesen-Bomben-Ballon gratis!

Kremöfhaus
Breslau Reudicstr. 20/21

Anfang März beginnen neue Halbjahrs-Kurse für
Stenographie und Schreibmaschine
mit Abschluß-Prüfung und Zeugnis.
Privat - Unterrichts - Institut
Vorwerkstraße 62.

Geld dorthi auf Pfänder
Volks-Leihhaus
Weissenberger Platz 7
Gesamtkurs 3-6
Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kaufmanns
Private Schule
Beginn
1925
Barber
Breslau, Gartensiedlung
Tages-Abendunterricht
Beginn
neuer Kurse
Prospekt
kostenlos
Ausbildung in einer
Handelsfachschule


Frühjahrs-Hüte
R. Glücksmann
Karlsplatz 31/104

Schles. Steinindustrie
Käppel & Müller
Rene Sandstreite 1
Beginn per 1. April
Lebenslinie

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch uns. erziel. Kratzspitzen (für Damen
prachtv. Büstel, preisgünstig, in
gold Metall-Patrone), in kurz.
Zwei große Gewichtsklassen, 25 Jahre
weltbekannt. Garant. unveränd.
Artl. versch. Steng. reell. Videliebster. Preisstück
(100 Stück) G-Mix. 2.75. Porto
unter. Postanweis. od. Nachr.
D. Franz Steiner & Co.,
G. & H. Berlin W. 30/12, in
Breslau zu haben i. d. Hand-
schrift-Apotheke, Ring 44.

Juferate
spielen in der
Ballsmacht
den größten
Erfolg!


15.17
MÄRZ
1925
Frühjahrs-Messe BRESLAU

**Heraus
aus der Reserve!**

Zögern Sie nicht länger mit dem Einkauf der von Ihnen benötigten

Möbel.

Wir bieten Ihnen noch kurze Zeit die Möglichkeit, komplett Einrichtungen und Einzelmöbel zu staunenswert billigen Preisen einzukaufen und gewähren Ihnen weitgehende

Zahlungserleichterung!

Eilen Sie, die Preise steigen!

Möbelhaus
M. Eisinger & Co.
Friedrich-Wilhelm-Straße 12, am Wackelpunkt
Adressen Sie genau auf unsere Adresse!

STOKE
bedarfs-Artikel in Qualität,
Zeile und Fassade billiger.
Frau M. Böhm
Gummimarkenhaus
Breslau 2 Gründerzeit

Buchdruckerei
Volkswacht

BRESLAU 2

Flurstraße 48

Abernimmt die An-
fertigung sämtlicher
Druck-Arbeiten für
Industrie, Handel,
Vereine u. Gewer-
schaften in ein- und
mehrfarbiger Aus-
führung bei preis-
werten Berechnung
und schneller
Lieferung.

Spezialität:
Massenauflagen
(Rotationsdruck)

Lyonische
Gummikautschuk

5 außergewöhnlich preisoerte Frühjahrs-Kleider

Beste Stoffe × Moderne Verarbeitung × Vorzügl. Paßform



Lotte Bester reinwollener Popelin, dunkelblau, mit absteckenden Blen- und Zierknöpfen 19.50

Ruth Bester reinwollener Popelin, dunkelblau oder dunkelbraun, mit reicher Seidensoutache u. moderner Knopfverzierung 27.50

Ronne Kasakkleid aus bestem reinwoll. Gabardine, dunkelblau mit heller Wolbatistgarnitur, absteckenden Tressen, Latschgurtel u. Zierknöpfen 28.75

Milde Bester reinwoll. Gabardine, dunkelblau, dunkelbraun od. mandelgrün mit absteck. Garnitur und apater Ziertresse 35.00

Golly Bester reinwollener Rips, dunkelblau od. dunkelbraun m. modern. zweifarbig. Crepe de chine-Garnitur und Perlmutterknöpfen 48.00

Leinenhaus Bielschowky Breslau
Friedrichstraße 74/76
Ecke Norbertstraße

Dr. Thompson's Seifensaliver

gibt ohne Bleiche
blendend weiße Wäsche

Kinderwagen
Klapwagen
Korbmöbel
Kinderbettstellen
B. Suchantke
14 Ohlauer Straße 14
Kinderwagen-Katalog Nr. 4 gratis und frankiert.

Laut Beschuß unserer Generalversammlung vom 14. Februar 1925 firmieren wir nicht mehr Deutsche Holzbau-Werke Carl Tuchscherer Aktiengesellschaft, sondern **Carl Tuchscherer Aktiengesellschaft · Breslau-Berlin**

Wir weisen besonders darauf hin, daß wir neben freitragenden Dachkonstruktionen in Holz statt Eisen D.R.P. und kitlosen Oberlichten D.R.P. seit vielen Jahren fertige Hochbauten aller Art, wie Industrie- und Eisenbahnbauten, Hallen, im besonderen Sport- und Ausstellungshallen, Lagerhallen, Speicher usw. sowie alle sonst vorkommenden Massivbauten übernehmen und ausführen.

Werk in Ohlau und Stettin

Zweigstädterfassungen:

Bremen / Danzig / Düsseldorf / Frankfurt a. M. / Hamburg / Hannover / Leipzig / München
Osterwieck / Stettin / Witten / Wien
Fernsprech-Anschlüsse für Breslau 40377-79 / Drahtanschrift für alle Plätze Tuwada.

Seife, Kohlen, Wassergeld r. S man heute sparen,
Garderobe, die nicht mehr r. füllt, läßt' ich mir schon seit Jahren
Reinigen, bügeln grad wie neu, die ganze Hanswisch auch dabei.
Wir sparen jetzt auch jeden Pfennig, drum wasch'n wir nur noch bei:

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum schwarzen Adler
Ohlauer Straße 70 Telefon: Ring 1304
Selbstgebräute Biere — Bekannt gute Küche

Fritz Frey's Gesellschaftshaus
Hof & Görcke
Größtes Familienlokal der Gräbschener Vorstadt
Solide Preise
ca. Verpflegung

Bürgerpark Krieterin
Gärtner-Etablissement. — 3000 Pers. fassend
R. 2628 Inh.: Herm. Neuberger Tel. R. 2658
Haase-Ausschank. — Jeder Sonntag Tanz
Vorzugliche Küche
durch Vereine unter kulanten Bedingungen zu vorgeben.

raucht Freiherr vom Stein Zigaretten
Zigarettenfabrik W. Kusch
Hochstraße 2 Tel.: 40749

Widawer & Zerkowski
Herran-Kleider-Fabrik
BRESLAU I, Schweidnitzer Straße 28, III.
Schloß-Café-Gebäude
Fernsprecher: Ring 1458.

Hochblöch & Rosenmann
Büttnerstraße 28-30
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Gall, Bromberger & Co.
Breslau 1, Schweidnitzer Straße 31
Telefon: Amt Ohle 278
Spezialität: Breeches

M. Forell & Co
Großhandlung
Kurzwaren / Knöpfe / Posamenten
Spitzen / Stückereien / Bijouterien
Haarschmuck

BRESLAU I
Karlstraße 36

W. Kolling-

Neu aufgenommen: Pelzurichterei und Pelzfärberei.

Schonende Behandlung!

Prompte Bedienung!

Billigste Preise!

Brauerei-Ausschank
,,Zur Goldenen Marie"
Inhaber: G. Hübner Breitestraße 39
Nur Biere eigener Brauerei — Gute bürgerliche Küche

Gustav Bader
Konditorei und Café Bestellgeschäft
Ohlauer Straße Nr. 32.

B. Pohl

Kakao — Schokoladen — Zuckerwaren

Kauft nur
bei den Inserenten
unserer Zeitung!

Konzerthaus „Zoo“

Während des Sommers täglich ab 4 1/2 Uhr: Garten-Konzert

Großes Pracht-Feuerwerk Gondeln
Lichtfontaine auf dem großen Teich
Militär-Konzerte Reiten — Fahren

Wurst-Schneider

Beachten Sie
meine Verkaufsstellen!

BRAUEREI und AUSSCHANK
,,Zum großen Meerschiff"

Inh.: E. Vogel

Reuschestr. 28 Telefon: Ring 2258

Nur selbstgebräute Biere — Anerkannt gute Küche

Lessing & Pohl

Breslau, Taschenstr. 29/31 Fernruf: Ring 1925
Spezialhaus für alle Artikel zum Malen und Zeichnen

Ostdeutsches Schuhwarenhaus

Schmiedebrücke 20, im Nußbaum.

Billigste Bezugssquelle
für dauerhaftes und elegantes Schuhwerk

Telephone Ohle 4447

Dampfmolkerei Hoffmann & Co.

Fernsprach R. 3912 empfiehlt seine Fernsprach R. 3912
Molkerei- und Kolonialwaren

Vereinsstraße 24 : Poststraße 21 : Kreuzstraße 11 : Grindauer Straße 14 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Poststraße 4 : Kreuzstraße 15 : Böhmerstraße 15 : Böhmerstraße 19

Gardinen · Linoleum

Tüllgardinen	gewebt, ca. 30 bis 65 cm breit, in viel, raud. Mustern, Mtr. 0.85-0.65	0.45
Tüllgardinen	gewebt, ca. 80 bis 115 cm breit, gute, weiche Qualität, schöne Muster. Meter 1.45, 1.10	0.85
Spannstoffe	100 bis 130 cm breit, antiflammende Muster, zum Aufnähen von Bettdecken, Stores usw. Meter 1.35	0.85
Gardinenstoffe	weiß, sowie farbig getupft, sowie genutet, Meter 1.65, 1.35	0.95
Madrasstoffe	130 cm breit, hellgrundige, gute Qual., mit modernen, bunten Mustern, für K-Gardinen geeignet, Meter 2.45	2.45
Spannstoffe	ca. 65 cm br., gelupft u. broschiert, gute, weiche Ware, für jede Art Gardinen verwendbar. Meter 1.35	0.95
Quer-Rauten	aus engl. Tüll u. Elam, m. z. ohne Volant, für Querbehang usw. Meter 1.25, 0.95	0.75
Bettdecken	aus engl. Tüll gewebt, mit und ohne Volant. Meter 0.95, 0.75	0.58
Röcke-Nägel	130 cm breit, weiß u. creme gute kräftige Ware. Mtr. 2.75	2.25
Vorhangstoffe	130 cm br., hellgrundig, ein- gewebten, bunl. Streifen, auch für K-Gardinen geeignet. Meter 2.45	1.95
Elastin-Gardinen	3-teilig, mit Einsätzen und Volant, Garnitur 9.75, 7.50	4.75
Zirka 1000 Meter		
Elastine	150 cm breit, gestreift und kariert, zum Anfertigen von Bettdecken, K-Garnit, Stores usw. solange Vorrat	Mtr. 0.98

Für Haus und Gewerbe

Albstoffe	zirka 130 cm breit, mit Fantasie- u. verdire Muster, Mtr. 6.75, 4.50	2.95
Bauwollseide	130 cm br., bedruckt, z. Beziehen v. Chaiselongues usw. Meter	1.95
Kupfer	farbiger Jutesstoff, 130 cm breit, z. Be- spannen v. Wänden usw. Meter	1.05
Platzendamaskus	(Kapok) zu all. Art Polsterungen und Kissenfüllung. 1 Pfund	1.35

Ein Fabrikposten

Linoleumläufer, Teppiche, Vorlagen

(kein Ersatz) nur beste Fabrikate mit kleinen Fabrikfehlern, sowie Kompos. und Reste bringen wir ab Montag zu folgenden billigen Preisen zum Verkauf:

Linoleum-Läufer	mit abgesetzter Kante, in vielen Farben und Mustern	zirka 133 110 90 67 60 cm breit	5.25 4.25 2.75 2.85 2.40
Linoleum-Läufer	ohne Kante, in schöner Ausführung	zirka 100 cm breit	3.50 2.20
Linoleum-Läufer-Küche	bei 3 Mtr. lang, ca. 67 cm breit, im Rest Mtr.	2.10	
Linoleum-Vorlage	im praktischen Mustern und Farben	Größe 200×300 200×250 150×300	39.50 24.50 14.50

Kleidersstoffe

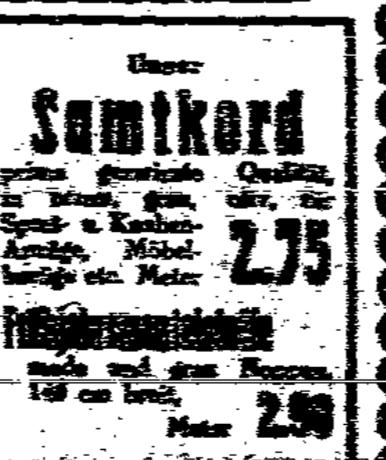
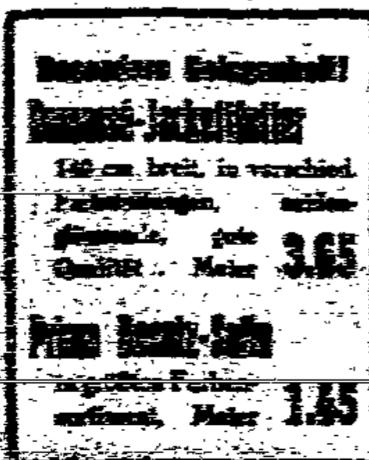
Stofftasche	ca. 85 cm breit, für Kinderkleider, hübsche Muster, Meter	1.45
Schurkostüm	ca. 100 cm breit, prachtvolle großkarierte Muster	1.95
Velourstoff	in den modernsten schönsten Farbgestaltungen, pa. halbwollene Cheviotqualität, 165 cm breit	3.45
Schwarz-weiß karrierte Stoffe	für Kinderkleider, zirka 85 cm breit	0.95
Velour-Antikostüm	105 cm breit, prima halbwollene Cheviotqualität	2.75
Blousonstof	hellgrundig	0.95
Woolmark	in heller hell. Struktur, Mtr. 1.25	0.95
Knastoff	bungrundig, mit mehrfarbigen bunten Streifen	1.45

Einfarbig Kleidersstoffe.

Velours	reine Wolle, in verschied. Farben	2.40
Wollwolle-Pastell	ca. 85 cm breit, in vielen Farben, Meter	3.25
Wollwolle-Pastell	105 cm breit, extra schwere Zwirngarnart, in großen Farbengestalten	4.65
Cord	halbwollene Qualität, 105 cm breit	1.35
Cord	in verschiedenen Farben	1.25
Cord	schwarz u. beige braun Meter	2.95
Cord	85 cm breit, i. grise braun Meter	2.40

Aussergewöhnlich billig!

Zirka 1000 Meter reinewolle, 130 cm breite Cheviot, Tissu und Gaberdine für Kostüme, Röcke, Kleider, Hauben-Anzüge usw.	
Junge-Jungfern reinewolle, 130 cm breit	Mtr. 3.45
Junge-Jungfern reinewolle, pa. Qualität	Mtr. 3.95
Junge-Jungfern reinewolle, schwarz, 130 cm breit	Mtr. 3.95



Gerade für Wollwässche-

HGS

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Bettfedern u. Daunen

Inlets, Bettwäsche, Damenwäsche, Handtücher in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

E. Lieblich, Bettfedern- und Wäschegeschäft

Neue Taschenstraße Nr. 1 a, I. Etage (Kein Laden.)

Säml. Frauenguth
Sommer-Straighten, Bett- und Matratzenlaken zu haben bei
Frau A. Gebauer
Dresden 6, Deutzerstr. 763
Edle Friedrich-Wilhelms-



Zur Eröffnung der Frühjahrss- u. Sommer

Saison zeigen wir in unseren Verkaufsräumen u. Schaufenstern entzückende Neuheiten in

Damen- u. Backfisch Mäntel, Kostüme u. Kinder-Mäntel

Außerste Billigkeit und beste Verarbeitung nur geringe Stoffe sind die Grundsätze unseres Hauses.

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik
AS Freitag Nach

NUR Nikolai-Straße 8-9.

Unterhaltung

Die Geschichte des Bienenstocks mit dem Rindendeckel, wie die Drohnen und die Arbeitsbienen sie darstellen.

Bon Leo Tolstoi.

Das Entstehen des Bienenwesens

Die erste Version der Geschichte des Bienenstocks wurde von Drohne, dem Historiographen Prupro, die anderen von Arbeitsbiene verfaßt. Die vor der Drohne verfaßte Geschichte des Bienenstocks mit Kindbedarf beginnt mit dem Verzeichnis der benutzten Materialien und Quellen. Diese Materialien und Quellen sind: Memoiren berühmter Drohnen; der Briefwechsel Seiner Majestät des Drohnenprinzen Debe sen. mit Seiner Durchlaucht jun.; das Journal des Hosquartiermeisters; die mündlichen Erinnerungen, Lieder und Romanzen der Drohnen; die Alten Geschichten der Drohnen und Bienen geführten Kriminal- und Zivil- und Strafverfahren; die Reisebeschreibungen der Käfer, der Fliegen und der Ameisen aus anderen Bienenstöcken; die statistischen Angaben über den Nutzen des Honigs in den verschiedenen Lebensperioden des Stocks.

Die von dem Historiographen up zu verjakte Geschichtie des Bienenstocks mit dem Rindendeddel b. giunt mit der Zeit des ersten Auftretens der Bienen und dem Urscheinen der ersten Drohnen. In der Schilderung der Drohne Pruptu war die Zeit vom 1. bis zum Peterpaulstag die Blütezeit des Bienenstocks mit dem Rindendeddel. Die Macht und der Reichtum des Bienenstocks erregte die Aufmerksamkeit aller anderen Bienenstöcke, welche den Bienenstock und ließte berühmte Besucher an. Der Bienen-

der Nachbarn und lockte berühmte Besucher an. Der Bienen- und damals unter der höchsteigenen Protection des Groß-Unters. Zu dieser Zeit arbeiteten sämtliche Bienenstöcke, auch die Bewohner des Bienenstocks mit dem Kindendeckel eifrig bei der Arbeit. Der Hauptvorzug dieses Bienenstocks bestand darin, daß er zuerst unter allen Bienenstöcken die ersten zur Welt gebracht hatte, die ihm sowohl durch die vorzehnige innere Verwaltung wie durch ihre auswärtigen Anungen zum Ruhme verhalfen. Es gibt und gab zahlreiche Städte ohne historischen Ruhm. Sie leben, ohne sich ihrer Städte bewußt zu werden — leben und sterben im Dunkel der Einheit; ganz anders aber stand die Sache bei dem Bienenstock mit dem Kindendeckel. In der zweiten Nachmittagsstunde, als Arbeitsbiene einem Raubtier gleich ihre ununterbrochene, kräfte niedrige Arbeit verrichtete, indem sie Honig und Nektar für die Kinder heranschleppte, flogen die Drohnen zum Male aus. Die diesen Ausflug mit ongesehen haben, besaßen einstimmig, daß die Welt niemals ein so großartiges Beispiel erlebt hat. Die großen, schwatzen, zottigen, feisten Biene, eine prächtiger als die andere, kamen aus dem Flugloch, und anstatt, wie die einfachen Bienen, sofort über den Wald und auf die Wiese nach Nahrung zu fliegen, ließen sie in die Höhe, beschrieben einen Kreis in der Luft und stiegen wie die Adler über den Bienenstöcken dahin. Dieses Beispiel war so herrlich und grandios, daß man es ohne Tränen der Bewunderung nicht ansehen konnte, und noch grandioser wurde es, als eine kleinere Bedeutung. Nachdem die Drohnen den Bienenstock verlassen hatten, verkündete jede einzelne von ihnen mit Trompetentönen ihre Ansicht über die Aufgaben der Staatsverfassung und die in ihr bevorstehenden Veränderungen und Ämtern. Die Aufmerksamkeit der Versammlung war vorzugs-

auf die Lage und die Tätigkeit der Arbeitsbienen gerichtet, der allgemeinen Aussöhnung als unbesiedigend und verungsbedürftig angesehen wurde. Die Versammlung vereilte die verschiedenen Verwaltungsgebiete unter sich und schritt jogleich Erörterung der Maßnahmen, die die Tätigkeit der Arbeitsbienen und die Gebilsen der Gehilfen der Regenten, ihre Gehilfen und die Gehilfen der Gehilfen; die Moralzensoren, Aufzähler der Sittlichkeit, Richter, Priester, Dichter usw., und es wurde ein bestimmtes Gehalt nebst Gratifikationen festgesetzt. Nach Ansicht der Wähler wie der Gewählten hatte man am ertragendsten Drohnen gewählt. Unter ihnen befanden sich alle Leuchten der Wissenschaft, jene Schatz verlämpter Geister, die Zeit den unauslöschlichen Tempel der Größe ausgeprägt.

Am folgenden Tage begannen die Drohnen ihre Unstätigkeit. Leiderlich schien es, als täten sie dasselbe wie früher. Überhaupt nur jenen so, die nichts von der Sache verstanden. In Wirklichkeit hatten sie eine überaus schwierige und verwirfelte Tätigkeit. Hier ein Auszug aus dem Tagebuch eines der beiden Funktionäre: „Ich bin einstimmig zum Organisator des möglichen Ausflugs der Arbeitsbiene gewählt worden. Die Arbeit ist ungemein schwer und kompliziert; ich bin mit enormen Wichtigkeit wohl bewußt und suchte sie daher, ohne Kräfte zu schonen, auf die allerbeste Weise zu verrichten. Ich vermöge jedoch diese Arbeitslast nicht zu bewältigen. Ich habe ich mit denn A. als Gehilfen hinzugekommen. Ich war um so lieber, als der Vetter meiner Tante mich gebeten hat, ihm eine Stelle zu verschaffen. Ebenso handelte ich in auf B., C. und D. Und auch sie werden wieder Gehilfen haben, so daß wir in unserem Departement insgesamt etwa zehn Personen sein werden. Ich habe dem hohen Rat gesagt, daß wir für unsere Tätigkeit unbedingt zwei Bienenkönige brauchen. Der diesbezügliche Beschluß wurde einstimmig gefasst, und wir nahmen logisch unsere Unstätigkeit. Wir verbrachten die ganze Nacht auf den Bienen und ahen. Der Geschmack des Königs ist nicht übel, es steht jedoch zu warten, daß er noch besser wird, wenn mein diesbezügliches Gelehrte zur Annahme gelangt. Am folgenden Tage habe ich an Generalversammlung mein Projekt dargelegt. Meine Herren, ich, wir müssen vor allem die Maßnahmen in Erwägung ziehen, die es uns ermöglichen, die Gründungszeit auszuhorchen, um mit das Programm unserer Tätigkeit aufzubauen können. Meinungen gingen auseinander. Debe sei, der den Vorstand bat, den Antrag auf Abstimmung. Die Freude jedoch, ob es stimmt werden solle oder nicht, erschien nicht genügend gesättigt. Deshalb man, eine Kommission zu wählen, die die Abstimmung untersuchen und in der nächsten Sitzung einen Votum legen soll . . .“

Ebenso eifrig erarbeiteten auch die anderen Drohnen, und jeden Samstagabend gehörte der Bienenstock immer mehr unter die Befriedung. Die Drohnen waren nun sehr gut auf die Arbeit vorbereitet.

schwirrten die Luft, verloren und entschieden alle wichtigen Staatsangelegenheiten, und am Abend kehrten sie dann in den Bienenstock zurück, waren sich auf die Waben und stärkten sich an dem Honig, der für sie bereitgestellt war. Ihr Glück, wie auch das Glück des ganzen Bienenstocks, war vollkommen. Allerdings fand eine kleine Umwälzung statt, die dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Teil der Arbeitsbienen es plötzlich aus irgendwelchen Gründen für notwendig fand, mit der Mutterbiene den Bienenstock zu verlassen und sich auf einem Ebedeschengel niederzulassen. Ein so willkürlicher Akt der Bienen hätte den Einfluß der Drohnen vernichten können, wenn diese nicht in fluger Voransicht, während der Auszug der Bienen stattfand, ihn gleichsam als Zwangsmäßregel angeordnet hätten, damit die Bienen nicht etwa auf den Gedanken kämen, sie hätten diesen Beschluß aus eigener Machtvollkommenheit, ohne Wissen und Willen der Regierung, gesetzt. Die ausgeschwärmteten Bienen wurden in Acht und Bann gesetzt, die im Bienenstock zurückgebliebenen aber fuhren fort, den Drohnen zu gehorchen und für ihren Unterhalt zu sorgen. Gegen Ende August jedoch traten Anzeichen einer inneren Gärung hervor. Eines Abends kehrten die Drohnen nach ihrem Ausflug in den Bienenstock zurück und fanden alle Waben von den Arbeitsbienen besetzt, die ihnen den Zutritt verwehrten. Voll Entrüstung entfernten sie sich und flogen in die anderen Bienenstöcke. Doch auch dort wiederholte sich das gleiche; sie wurden nirgends eingelassen. Offenbar war nun alles verloren. Die Drohnen machten noch einen letzten verzweifelten Versuch, in ihrem Bienenstock einzudringen, aber die Arbeitsbienen ließen sie nicht nach oben, sondern trieben sie nach unten, wo es kalt war und kein Futter gab. Und so blieb es auch am zweiten und dritten Tage. Die Drohnen wurden mager und dürr und starben einer nach der anderen. Nicht eine von ihnen erniedrigte sich so weit, durch eigene Arbeit für ihren Unterhalt zu sorgen.

Die Bienen trieben da oben irgend etwas und saßen summend auf den Waben. Offenbar war auch ihr Ende gekommen, schreibt der Historiker Prupru, nachdem sie in der allgemeinen Anarchie ihrer Führer beraubt worden waren.

Die von den Arbeitsbienen geschilderte Geschichte stimmt mit dieser Version nicht überein. Nach der von ihnen gegebenen Darstellung begann das Leben des Bienenstocks schon bei bruch des Frühlings, nachdem er in die Sonne hineingestellt worden war. Die hungrigen Bienen flogen sofort, nachdem sie sich entleert hatten, zum blühenden Weidenbaum, den sie summend umschwirrten, und trugen den Blütenstaub an den Füßchen und den Honig im Leibe heim. Das Leben der Bienen war nach den Worten ihres Geschichtsschreibers ein ununterbrochenes Fest der Arbeit. Nacheinander sprogten und blühten die Knospen ringsum auf; die Apfelbäume, die Sträucher, die Feldblumen, und zu der Freude an der Arbeit gesellte sich die Freude an der blühenden Natur. Im Bienenstock entwidelten sich die Larven, aus denen die Arbeitsbienen, die Drohnen und die Bienenmütter hervorgingen und die Zellen füllten sich mit duftigem Honig. Es war alles in solchem Überschuss vorhanden, daß ein neuer Wohnsitz aufgesucht werden mußte. Die Bienen ließen die Drohnen zur Welt kommen von denen sie einer zeitweilig zur Bestäubung der neuen Bienenmutter bedurften. Gleichzeitig fütterten sie noch drei weitere Bienenmütter auf, obgleich sie nur einer benötigten. Nun nahm der wichtige Augenblick: infolge der allzustarken Vermehrung mußte die Scheidung eintreten.

Die Arbeit ging in dieser Zeit in verstärktem Maße vor sich. Da kamen die Drohnen zum Vorschein und begannen am Nachmittage zu trompeten und über dem Bienenstode zu kreisen. Die Bienen hatten keine Ahnung davon, welche Bedeutung die Drohnen sich zuschrieben, sie lieken jedoch ihren Mühlgang und ihre Gestrigigkeit zu, weil sie etwas soj jügten, daß sie einer von ihnen benötigten, und weil zweitens alles in Hülle und Füll vorhanden war und man selbst für die faulen und überflüssigen Drohnen den Honig nicht zu sparen brauchte. Gerade in der Zeit da die Drohnen sich einbildeten, daß sie die Bienen regierten schrieb eine Biene in ihr Tagebuch (Seite 5): „Ende Mai fand ein großes Ereignis statt — die Bienen entließen die Königin in ein neues Reich, während sie selbst mit der neuen, bestückteren Königin zurückblieben, die sogleich Eier zu legen begann. Die Linden kamen zur Blüte, und nun mußten die Kleinen aufgefüttert und Honigvorräte für den Winter gesammelt werden. Die Blüten waren voll und fräftig und nicht vom Regen bespült, und die Bienen sammelten eine reiche Ernte ein. Es war aber auch für den Winter recht viel Honig nötig. Inzwischen meinten die Drohnen, die sich eine ihnen keineswegs zuzimmende Bedeutung zuschrieben, daß die Bienen ohne sie nicht auskommen könnten und führen fort, die Vorräte der Arbeitsbienen zu verschlingen. So ging es eine Zeitlang fort, bis die inneren Anforderungen des Bienenstods stärker und stärker wurden. Die Blütezeit ging Ende, und so kam es, daß die Bienen, ohne Verabredung und Beschuß, überall zu gleicher Zeit den Drohnen den Zutritt zum Honig verwehrten, sie nach unten trichen und die Krechen und Unnähen beim Schopf nahmen. Die Drohnen gingen alle zugrunde, der Bienenstod aber ward nicht nur nicht vernichtet, sondern sah im blühendsten Zustande dem Winter entgegen. Der Herbst brachte an. Die Bienen wurden still, krochen an ihre Plätze, hielten die Kinder hübsch warm und erwarteten wohlgemut die Wiederkehr des Frühlings und der Lebensfreude.“

Gegen die Anschwüsse des Alkoholismus

menden sich eine Reihe führender Parteigenossen in einem Aufruf. Es heißt darin u. a.: "So eng der Alkoholismus mit der geistigen und leiblichen Not der Massen zusammenhängt, so notwendig ist seine Bekämpfung schon jetzt, trotz aller Hemmungen der Gegenwart. Die Arbeitersklasse braucht alle ihre Kraft für den wirtschaftlichen und politischen Kampf, sie darf ihren Kulturwillen, ihren Bildungsdrang, ihr Streben nach edleren Lebensformen niemals abstumpfen. Sie muß gerade jetzt, wo die Reaktion anstürmt, allen noch sich fernhalten, was Ausdauer und Zusammenhalt zu lähmendem Urteil und Gefühl zu trüben vermag. Weil der Alkohol diese Wirkungen ausübt, muß ihn die sozialistische Arbeiterschaft als ihren Feind betrachten! In dem Alkoholgenuss der Massen ist nur ein profitieriger Kapitalismus und eine herrschsüchtige Reaktion interessiert. Wir, die wir wollen, daß eine geistig und fittisch starke Arbeiterschaft eine höhere Kultur aufbaut, wie Sozialisten müssen die Alkoholnarkose verabscheuen und mit Worte und Tat ihr entgegenwirken." Der Aufruf schließt mit der Forderung, den Alkohol von Sitzungen, Versammlungen und Kunstgebäuden fernzuhalten, alkoholfreie Volkshäuser und Jugendheime einzurichten und Aufklärung über die Gefahren des Alkoholismus zu verstreiten. Unterzeichnet ist er von den Sozialisten Otto Römer, Clara Zetkin, Schulte, Dr. Alfred Braunthal, Professor Grotjahn, Dr. Wagner, Gustav Dohm, Otto Jensen, Maxie, Dr. Paul Lüders, Dr. Kurt Lützenhain, Toni Süßpflug, Dr. Rödder, Dr. C. Schott, Paul Esterer, M. Goldmann, Dr. Silbergath-Wagnleitner.

Dörfstraueria

K. H. Schenck - *Die Konservierung*

„Volkstrauerzug!“ Die Münchener Straßen sind über schwemmt mit Menschen, die Fahrbahnen werden eingefasst von einer zehnreihigen lebenden Mauer schwitzender Männer und Frauen. Fahnen leuchten von den Giebeln und Dächern, Winkelnden drehen sich um lachende Salvator-Plakate, die „Gamsbärte“ nicken auf den Spieghüten der „Oberlandler“, und eine Suite ordenshängter Generale mit berühmten Namen verleihen dem Ganzen einen höheren Glanz. Um wen trauern sie? Um 1808 505 auf dem „Felde der Ehre“ geklubte Menschen – Bürger, Arbeiter und Bauern, die in den Soldatenrost gestossen waren. Während die Trompeten plärrten, die Trommeln rasselten, die Marschritte dröhnen, horcht von fern, traurig und verschwermütiger Melodien im Herzen, das schwarz-rot-goldene Band an der Koppe, der „Landsir“, der „Musikfot“, der „unbekannte Solbats“.

In Magdeburg, auf dem Reichsbannerlage, sprach ich ihm den „unbekannten Soldaten“. In irgendeiner Kompanie hatte er gedient; die blutigen Male der großen Schlacht im Westen trägt er unter dem Hemd. Er verzichtet darauf, es zum Bettel zu lästen und die Orden darüber zu hängen — der ander wegen. Wie er mit mir redet, höten wir aus der Ferne die alte Lieder, die über unseren Unterständen gelegen haben: „Argonnerwald — Argonnerwald“, „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen“ und die „Annemarie“, das Lied, das wir alle sangen, ohne zu wissen, ob wir lachen oder weinen sollten „es braucht ja nicht grad einer sein von meiner Kompanie!“

Bereits im September 1914 war unser zweites Bataillon des bayrischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 11 so geschoßen und ausgebütlert, daß ich als Adjutant nach dem Verlust aller Offiziere die 6. Kompanie übernehmen mußte. Der schwer verwundete Hauptmann rief mir vom Krankenwagen aus noch nach: „Halten Sie sich an den Schwab; der ist zwar Sozialdemokrat, aber der beste und schneidigste Mann der Kompanie! Er hat mir seinen schlechten Rat gegeben. Schwab war die Seele des zermürbten, auf 50 Mann zusammengezahmten Häuflein. Wenn alles vor Erschöpfung in bleierinem Schlafe im Waldgraben der Bogenberge lag und die Glieder wie steife Städen aus dem Leibe standen, dann wachte meist nur einer: der Schwab. Er ging als Kompanie-Ordonnanz die Posten ab und wedete mit seiner weichen und doch so willensharten Stimme. Und als die Kompanie an einem der nächsten Abende einen Sturm in das brennende Dorf le Frauentag schritt und die Garben der feindlichen Maschinengewehre uns heil über die Köpfe streiften, sprang er aus der Front heraus zu mir vor und rückte mit seinem gellenden Kommandoruf die wanfenden Sturmskolonnen an Flügel mit sich fort. Damals war ich zum erstenmale eiserbürtig auf ihn.

Den Berggipfel des „Van de Sapt“ kennt keiner so gut wie er. Jede Bergwiese, jedes Dickicht, jeder Sprengtrichter ist von ihm schon durchstöbert worden. Um Abend aber zieht er bei Kerzenlicht in unserem Erdloch die Schriften von Marx, Engels und Lassalle aus seinem Tornister und liest uns mit seiner singenden Stimme die klarsten Glaubenssätze daraus vor.

Der Stellungskrieg beginnt. Wir treiben einen Stoß vor, um den feindlichen Graben zu sprengen. Donnernd fliegen die Schollen in die Lust; die Schatten des ersten Sturmtrupps tauchen in den Trichter. Schwab beugt sich vor, um die zweite Welle vorzuführen. Da fegt plötzlich die Toewehrgasse der feindlichen Maschinengewehre übers Feld und trennt uns von den Kameraden da vorn. Ich habe nicht den Mut, meinen Schwab in den offenen Tod zu jagen. Er aber schreit: „Und wenn wir alle hin sind, wir müssen vor zu ihnen!“ — und beugt sich über den Graben. Wir folgen ihm wie Schatten. Als wir den Berg endlich genommen haben und uns wie wilde Tiere am Bauch durch Schutt und Dreck, Ballentrümmer und verkrampfte Leichen zur Höhe zerren, Blut in den zerrissenen Händen und Schweiß vor dem Munde, da steht er vor uns — baumlang in die Höhe gereckt — wie ein Gekreuzigter am Gipfel des Berges — unverwundbar — der Schwab. — — —

In Magdeburg, auf dem Reichsbannertag, erzählt mir der Kamerad: "Von der Schwab ist tot. Und während die hunderttausend republikanischen Soldaten vorbeidefilieren, unter den Donner der zehntausend Trommeln, erlebe ich von neuem die Heldenzeit des Michael Schwab."

Es soll der 16. April 1917 gewesen sein. Das Regiment liegt in der großen Abwehrschlacht an der Aisne. Das Trommelfeuer der Franzosen hat die deutschen Gräben zugedeckt mit feiner Wolke voll Feuer und Staub, voll Rot und Tod. Die Unterstände zerbersten, die Gräben stürzen ein, die Verwundeten schreien und die Leichen häufen sich. Die vorderste Linie wird von den Franzosen überrannt, aber unsere Reserven bleiben in den Annäherungsgräben stecken. Da springt der Feldwebelleutnant Schwab als einziger Zugführer der zweiten Linie, wie gewohnt aus dem Graben allein; keiner folgt ihm — und stirzt gramme. Die ganze Nacht schreit er — zu Tode getroffen — zwischen den Gräben wie ein Kind. Niemand vermögt ihm zu helfen. Und das Warten endet, ist er erlöst. —

Der Erstbesteigeraufschrieb beim Wandern

Wenn der menschliche Körper Arbeit leistet, so werden Verbrechungsprodukte in der Form von Kohlensäure und Wärme abgekippt ausgeschieden. Diese Ausscheidungen geben die Möglichkeit, die verbrauchte Kraft zu messen. Man hat Versuchspersonen mit Apparaten ausgestattet, die die Menge der ausgeschiedenen Kohlensäure und des ausgeschiedenen Körperfrohs registrieren. Dabei wurde festgestellt, daß bei Mensch, wenn er in einer Sekundenzeit von 5 Minuten die Stunde durchschnittlich eine 20 000 Meterstrecke auf Kraft verbraucht. (Hieraus folgt, daß diejenige Anstrengung, die erforderlich ist, um einen Kilometer einen Meter hoch zu gehen.) Bei geübter Geschwindigkeit erfordert für die verbrauchte Auspansage deutlich die Sekunde eine Strecke von 6 Kilometern. Da Gauß die Geschwindigkeit von 6 Kilometern pro Sekunde verbraucht, so erhält er durch die entsprechende Auspansage über 70 000 Meterstrecken. Es ist also möglich, wenn man die Geschwindigkeit von 6 Kilometern pro Sekunde auf 100000 Meterstrecken erhält, dann kann man die Geschwindigkeit von 6 Kilometern pro Sekunde auf 100000 Meterstrecken erhält.

Die ersten Städte und die ersten Nomaden.

Son. 5. 6. 96 (1994)

Es ist nach zweifelhaft, ob es in Mesopotamien oder im Nubien zuerst feuchte Städtegemeinschaften gegeben hat. Gegen 4000 v. Chr. gab es schon seit beträchtlich langer Zeit in jedem dieser beiden Landstrichen solche Gemeinschaften. Die Ausgrabungen der amerikanischen Expedition in Nippur haben Beweise dafür aufgezeigt geschildert, daß dort eine Stadtgemeinschaft mindestens schon 3000 oder 5000 Jahre bestanden hat; von Neugierigen wissen wir aus so früher Zeit nichts. Der verstorbene Mr. Baron Marionson fand weiblichen wilden Weizen auf den Abhängen des Gebirges Hermon (Galiläa); irgendwo in diesem Teile der Welt muß der Weizenzüchtung begonnen haben. Im möglichen Mittelmeerbereich, vielleicht in irgendeiner jetzt überbewohnten Gegend, mag der Ausgangspunkt für den Weizenzüchtung auf der ganzen östlichen Hemisphäre gelegen haben. Der Weizenzüchtung bedeutet noch nicht Zivilisation. Der Weizenzüchtung verbreitete sich mit der mesopotamischen Kultur schon um 1500 oder 1000 v. Chr., noch vor Beginn der Zivilisation, von den Küsten des Atlantischen bis zu denen des Stillen Ozeans. Zivilisation ist mehr als gelegentlicher Weizenzüchtung zu bestimmten Zeitenzeiten. Sie besteht in der Niederlassung von Menschen auf einem dauernd bebauten und besiedelten Landstriche, in ständig bewohnten Gebäuden, unter einer gemeinsamen Herrschaft und zusammengehalten durch eine Stadt oder Festung. Es ist möglich, daß während einer langen Zeit die Zivilisation in Mesopotamien sich ohne Beziehungen zu den gleichzeitigen Anfängen in Ägypten entwidelt. Die beiden Niederlassungen können voneinander ganz unabhängig gewesen sein, sie getrennt voneinander aus der weiterverbreiteten hellolithisch-neolithischen Kultur erhoben haben. Vielleicht aber hatten sie einen gemeinsamen Ursprung in der Gegend des Mittelmeers, des Roten Meeres und Südägyptens.

Die ersten notwendigen Voraussetzungen für ein Geschäftsvor-
weszen der neolithischen Menschen — im Gegensatz zu vorüber-
gehenden Niederlassungen in nahrungstreichen Erdstrichen — werden
gegeben durch zuverlässigen Materialvorrat während des ganzen
Jahres. Tierfutter, Rachtung für die Menschen und Baumaterial
für ihre Häuser. Es mußte alles da sein, was sie im Laufe des
Jahres brauchten, und kein Mangel durfte sie bewegen, weiter-
zuwandern. Diese Bedingungen fanden sich ohne Zweifel in
allen europäischen und asiatischen Tälern; Einflüsse, wie
in Schweizer Pfahlbauten z. B. sind in der Tat schon sehr früh
erfolgt. Doch nirgends waren diese günstigen Bedingungen auf
so weite Fläche und so über Jahr für Jahr erwölbt, wie in
Ägypten und in dem Lande zwischen dem oberen Euphrat und
Tigris und dem Persischen Golf. Dort gab es einen ständigen
Gässerüberschlag bei ewigem Sonnenchein, verlässliche Ernten Jahr
für Jahr, und in Mesopotamien, sagt Herodot, trug der Weizen
ein Saat zweihundertjährige Ernte. Minus saat, daß er zwei-
mal geblüht wurde und danach noch einmal gutes Getreide gab.
Leppige Salmen gediehen und manngünstige Früchte reiften;
als Baumaterial gab es in Kappaden Ton und leichte zu bear-
beitende Steine, und im Mesopotamien eine Art Ton, der an
der Sonne zu Ziegeln gebrannt werden konnte. In solchen
Ländern ließen die Menschen gerne neue Städte ab und wurden,
wie es zu wollen scheint. Sie verzehrten sich und entdeckten,
ob sie durch ihre Zahl vor allfälligen Angreifern sicher seien. Die
Festwerke wurden dicker als je sonst auf der Erde; die Häuser
wurden jetzt gebaut, wilde Tiere wurden über ganze Land-
scheine hin ausgerottet, die Sicherheit wuchs derart, daß die
Menschen in Stadt und Feld herumgingen, ohne sich mit Waffen
zu bewapnen und innerhalb keiner Gemeinschaft wenigstens lernende
des Volks Frieden halten. Die Menschen kauften Burgen, mit

In weniger fruchtbaren Gegenen mit ausgeprägteren Jahreszeiten (wie dies oft bei geprägten gekreuzten Rändern), in den Wüldern Griechen, in den aridischen Wüsten und den mit den Jahreszeiten wechselnden Weidegebieten Zentralasiens entstieß sich eine spärliche Bevölkerung beweglicherer Menschen, die primitiven Nomadenstämme. Im Gegensatz zu den sedentären, den Ackerbauern, führten diese Nomaden ein seelies und schlichtes Leben. Sie waren zierliche, haglige Menschen. Sie lebten teils von Viehzucht, teils noch von der Jagd und kämpften unermüdet um Weidegrund gegen feindliche Stämme. Die neuen Lebewesen in der Herstellung von Gewändern und dem Gebrauch der Metalle tauschen von den festländischen Völkern auch zu ihnen, und so diese Stämme befähigten sie ihre Tugenden. Bei der sozialistischen Kultur zur Bronzezeit erlangten sie das Beispiel der leichteren Städte auf. Es ist möglich, dass China zweit von den Nomaden beeinflusst wurde, mit den Waffen prägte sich die Kriegslust, mit den schwereren Transportmitteln ihre Besieglichkeit. Nur darf der Nomadenstaat nicht als Vorstufe zum leichten Leben der Siedler bezeichnet werden. Zugänglich war der Mensch ein langsam außernder Krieger auf der Ebene nach Nahrung. Später begannen sie einen höh niederschlägen und die anderen wurden mühsame Siedler. Die Siedler nährten sich mehr vom Getreide, die Nomaden benötigten mehr die Milch als Nahrung. Sie praktizierten

²⁾ Aus den Jochen im Bericht für Sozialversicherheit (Berlin) deutlicher Sprache eröffneten „Grundlinien der Weltordnung“ es in England und Sizilien in Süßigkeitenfrage geliebten Escheten

Kartelle und Kartells in ihrer Wirkung auf öffentliche Recht. Grif.

San Fransisco

Bei Kapitalismus herrscht freie Konkurrenz. Sie zwingt den einzelnen Unternehmer zur Verbesserung der Technik, bzw. heißt v. Kapitaleffizienz, wenn überhaupt erst das Problem der Überlebensfähigkeit der einzelnen Betriebe. Wenn die freie Konkurrenz besiegt durch Sonderregungen wirtschaftiger Interessenten — Kartelle — durch Zölle oder fiskalische Maßnahmen — dann schwindet damit auch die Notwendigkeit der

Die sozialen gesetze, die Schriften der Freiheit, fließen wie die Flammenherzen des Mittelalters, den Geist der geselligen Zusammenkünften verbreiten. Die Geschichtsschreibung besteht nicht mehr. Dazu aber verhältnisvoller die Menschenfreude führt. Aber bisher viele Schauspieler sind eingestanden und wenig beweisen, und mit oft einigen Sätzen der Erinnerung wieder unvergänglichen Sicherheitszonen stehen; aber wenn schon Siegen zu wagen beginnen in dieser Richtung zu konfliktieren: eben die Stärke des Menschen wird.

Gr. beratiger Gedankengang ist völlig verfehlt. Würft ein Kind im Spielespielzeug herum, so wird die Polizei gegen den Betreuer der Kindergesellschaft? In keiner Weise. Durch das Kind ist die Gesetzmäßigkeit nicht angefeindet, sondern nur zerstört. Nicht kann es — in Wirklichkeit wird dies kaum jemals sein — die Freiheit der Gesetzmäßigkeit zerstören, die durch diese Gesetzmäßigkeit gegeben ist. Und dieses geschieht nicht um so mehr, als man die Gesetzmäßigkeit ja meint, die charakterisiert die Gesetzmäßigkeit. Diese offensichtlichen Fehlschläge beweisen, dass es keine einzige, durch ein Gesetz festgestellte Tatsatz ausgesetzte Welt des Rechts geben kann. Jeder Teil jedes Rechtes ist ausgesetzt. Aber nicht nur ausgesetzt, sondern auch bereits aufgedeckt und aufgedeckt durch die einzelnen Gesetzmäßigkeiten, die zusammen in einer überdeckenden, vornehmlich nach innen gerichteten Gesetzmäßigkeit zusammengefasst sind. So kann der Rechtswissenschaftler sagen, er kann nicht die Wirkung eines Gesetzes auf eine andere bestimmen, da er nicht weiß, was die Wirkung auf die andere ist.

Küste der Mittel wegen. Diese beiden Lebensarten entwidmeten sich in entgegengesetzter Richtung. Es war unvermeidlich, daß die Romanenvölker und die Sclaven auseinanderstießen, doch die Romänen den Sclaven wie rauhe Barbaren erschienen und übererstens die Sclaven den Romanen weiblich, weiblich, eine willige Beute. Am Rande der Zivilisationsgebiete muß es dauernd Raub und Streit gegeben haben zwischen den Romanen und Bergstümern einerseits und den zahlreicher, aber weniger riegerischen Völkern der Städte und Dörfer andererseits.

Meistens handelt es sich um Grenzüberschreitungen. Das leidenschaftlichste war an Zahl überlegen; die Hirtenvölker konnten zwar einzfallen und plündern, aber sie konnten nicht verweilen. Solche Siedlungen mögten oft Generationen hindurch dauern. Aber schliessen aus dem zufälligen Hause der freien und unabhängigen Nomaden erstand so und zu ein Führer oder ein Stamm, der die Kraft besaß, eisige Verbündete für Einigkeit zu bringen, und dann wehe der nächstgelegenen Zivilisation! Dann fließen die vereinigten Nomaden hinunter in die Ebene auf die Kriegsgefechte, unbewaffneten Völker, und ein Vernichtungskrieg entbrannte. Statt nun Freude fortzutragen, lassen sich die Sieger im besieгten Lande nieder, sie erzeugen völlig davon Besitz; die Dorf- und Stadtbewohner werden zu Sklavendiensten und Trägern gezwungen, sie werden Holzhauer und Wasserräger und die Führer der Nomaden werden Könige und Fürsten, Herren und Edelleute. Auch sie werden leidenschaftlich, sie lernen viele Künste und Verfeinerungen von den Erobertern, sie hören es, mager und ungünstig zu sein, doch bewahren sie viele Menschenalter hindurch an alle ihren alten Nomadengewohnheiten, sie jagen und spielen im Freien, sie lenken den Wagen im Wettkennen und betrachten Arbeit, besonders den Ackerbau, als das getreuliche Los einer unterordneten Rasse.

Dies ist in ungezählten verschiedenen Formen einer der Grundzüge der Geschichte während der letzten sieben Jahrtausende. So weit zurück wird die Geschichte klar entziffern können, finden wir in den gesetzten Gebieten schon einen Unterschied zwischen den nicht arbeitenden Herrschersklaven und den arbeitenden Bevölkerungen. Deutlich finden wir, daß der Aristokrat nach einigen Generationen seßhaften Lebens an den Künsten, Verfeinerungen und an der erhöhten Rechtsicherheit des seßhaften Lebens Gewinn zu gewinnen — beginnt und etwas von seiner ursprünglichen Rücksicht versiert. Durch Weitsehen wird zwischen den Arbeitern und Besiegten ein einigermassen erträgliches Zusammenleben herbeigeführt. Religiöse Ideen werden ausgetauscht und der Nomade lernt auf bebautem Boden die Gelehrte der Natur. Er zieht selbst ein Teil der Zivilisation, die er besiegt hat. Indessen treten auch schon wieder neue Einfälle freier Abenteuermünder vor.

Zur Regelung der Arbeitspausen

keit die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landesgewerbeärzte“ nach folgenden Richtlinien vor:
1. Die längere Arbeit — körperliche oder geistige — muss durch Ruhepausen unterbrochen werden; wenn dies nicht möglich ist, so verringert die Erhöhung arbeitszeitmäßig rasch an, während sich die Leistungsfähigkeit erheblich verringert. Die Notwendigkeit einer Ruhepause ist durch wissenschaftliche Untersuchungen und offizielle Erfahrungen begründet. 2. Die entsprechenden Ruhepausen müssen in den Arbeitsstag selbst eingeschaltet werden. Es physiologisch, die Ruhepausen während der Arbeit fortsetzen zu lassen, in der Summe, um nach Arbeitsschluss genügend ausruhen zu können. Zeitpunkt der Pauseneinrichtung und Dauer der Pausen hängen von der Gegenart und Dauer der Arbeit ab; sie müssen nun oft auch nach äußeren Umständen (Arbeitszeitänderung usw.) richten. 3. Normalerweise nimmt die Leistungsfähigkeit um die Mittagszeit ab; die physiologische Pause der Tagesleistung zeigt hier eine Senkung, welche diese als die natürliche Durchschlafzeit erscheinen lässt, bestimmt. 4. Arbeit nach Rücksprungsanfahrt (geteilte Arbeitszeit). Für die beiden Zwecke ist eine Zwischenpause von mindestens einer Stunde notwendig, vorausgesetzt dass der Arbeiter keine anderen Wege zwischen Arbeitsplatz und Wohnung zu machen hat. Bei größeren Wege zwischen Arbeitsplatz und Wohnung (Wohnung) rückzulegen, so muss die Pause entsprechend verlängert werden. Es gilt auch für Gärtner zwei als genügender Reinigungskleiderwechsel. Für Arbeiter, welche infolge zu weiter Abfernung die Möglichkeiten nicht zu Hause einzunehmen können, so Aufenthaltsräume in möglichster Nähe der Arbeitsstätten einzurichten; die technische Ausstattung derselben trägt wesentlich zur Verbesserung der Arbeitszeit. 4. Die angepasste (natürliche) Arbeitszeit ist ein Produkt der Gesundheitserhaltung. Gewissen ärztlichen Vorschriften stehen erhebliche arbeitsphysiologische Nachteile gegenüber, welche die Verkürzung der Tagesarbeit keineswegs als die einzige richtige erscheinen lassen. Die grundlegende Vorstellung ist die angepasste Arbeitszeit ist ein angemessenes Zwischen- vorarbeitsbeginn und einer kleinen Pause um die Mittagszeit, in jeder ein zweites Zwischen mit einem warmen Gericht (z. B. Suppe) eingenommen werden soll. 5. Unter der Hauptpausen sind noch genügende Nebenspaziergänge notwendig. Derartige kurze Arbeitsunterbrechungen oder Beriegelmäßigungen ergeben sich bei verschiedenen Arbeitsprozessen bzw. fest. Wo dies nicht der Fall ist, kann zumindestens und mindestens je eine kurze (10 bis 15 Minuten) Pausen eingeschaltet werden. Lage und Dauer dieser Zwischenpausen ist von den betrieblichen Arbeitsbedingungen abhängig. Die einzelnen Arbeitsaufgaben und welche Zwischenpausen machen zum

Beispiel eine längere und längere Vorarbeitspause nötig. Umständen können auch die sogenannten „Kurzpausen“ fünfzig Minuten Arbeit und zehn Minuten Pause, nicht sein. 6. Die in der Neuzeit eingebürgerte Geschäftsgesetz Arbeitspausen möglichst zu verzögern, oder gar ganz zu lassen, widerspricht allen Grundsätzen der Arbeitsphysiologie. Dies gilt sowohl für den erwachsenen gesunden Arbeiter als in noch höherem Grade für Schwächliche und Kranke, Frauen und Jugendliche. 7. Beachtung der vorstehenden physiologischen Grundsätze erhält die Arbeitskraft, bei Familieneinstellung und verlängert die Gewerbsfähigkeit.

Arbeitsressen im Auto und Flugzeug

Der bekannte Geograph Professor Carl Sapper hat seine Reise durch Mittel- und Südamerika unternommen, von der Berliner Gesellschaft für Erdkunde berichtet. Die Wälder, die dort noch große Landstrecken bedecken, sind das einzige erloschene, als man entweder Feuerstrafen in ihnen gelegt hat oder sie wenigstens vom Flugzeug aus erfocht. Wie wir einem Referat der „Naturforschenden“ entnehmen, wurde der Gelehrte besonders durch die Fortschritte in Amerika überzeugt. Die Urwälder sind hier von wphalteten Indianern durchzogen. Die Malaria und das gelbe Fieber, die das s. früher zu einer der verurteiltesten Gegenden machten, sind mit Moskitoplage verschwunden, und infolge der großen Sanierungsarbeiten der Amerikaner ist die Sterblichkeit heutzutage in diesen Gegenden geringer als in manchen Teilen Deutschlands. In Columbia machte Sapper eine Route der von Deutschen eingerichteten Fluglinie längs des Rio Magdalena. Bei einem Flug von 1000 Kilometern Länge in 3000 Meter Höhe, der über riesige Urwälder führte, wurden auf der Strecke nur 11 Vögel gesichtet. Es zeigt sich also, daß im ganzen reiche Tierleben im Innern dieser Wälder abspielt, und so konnte man die im dichtesten Urwald verbreiteten Siedlungen der Indianer aus der Luft erkennen. Professor Sapper konzentrierte auf die Bedeutung der Aufnahmemaßnahmen bei Vermessungen in unerforschten Ländern hin. So konnte man durch die Aufnahme von 1800 Photographien aus dem Jahre 1900 in drei Monaten ein Grenzgebiet zwischen Venezuela und Columbia vermessen werden, dessen Aufnahme nach den alten Methoden viele Jahre gedauert und die zehntausenden Schüsse hätten. In den mittelamerikanischen Vulkanen kann der Gelehrte interessante Beobachtungen machen. Der Vulkan Santa Maria in Guatemala hatte 1902 einen Ausbruch, bei dem der Gipfel des Berges in einer Nacht in die Höhe sprang wurde und ein Krater von einem Kilometer Durchmesser entstand. Die Wogenhöhe, die teilweise 30 Meter dick war, den ganzen Urwald vernichtet und dreiflüorige Häuser unter Erdboden zusammengedrückt. Einzelne Steine wurden 14 Kilometer weit geschleudert. Im Juni 1922 erfolgte abermals ein Ausbruch, infolgedessen sich eine steile linke Nebenkuppe des Vulkans herauslöste; diese Erscheinung ist zuerst nach dem Ausbruch des Mont Pelée beobachtet worden. Die frühere Hauptstadt von Guatemala lag als schönste Stadt Mittelamerikas auf 300 Meter Höhe, von 3000 bis 4000 Meter hohen Vulkanen umgeben, in großartiger Gebirgsgegend. Als die Stadt 1773 ein Erdbeben zerstört wurde, gründete man die neue Hauptstadt an einer anscheinend ganz erdbebensichereren Stelle. Die neue Stadt wurde 1917 durch ein Erdbeben bis auf 1200 Meter zerstört, während die alte Hauptstadt, deren Ruinen noch die schönen Tempel und Paläste aufweisen, nie wieder von einem Erdbeben betroffen worden ist. In Guatemala hat man ein eindrucksvolles geographisches Schaustück hergestellt, namens eine Reliefskarte des Landes im Maßstab von 1:10 000 in einer Überhöhung aus den natürlichen Gesteinen, auf die die Höhle mit fließendem Wasser gespeist werden. In den wenigen besuchten Ländern konnte Professor Sapper feststellen, daß deutsche Missionare trotz der Schwierigkeiten der Kriegszerstörungen aufrecht erhalten haben. Auch die deutsche Missionen nicht noch überall das alte Ansehen.

Bücher und Schriften

Karl von Bardeleben. „Einführung in die Theorie und Technik der Funktelephonie“ mit ausführlicher Einleitung zur Selbstherstellung eines Röhrendetektors und Bau von Lautsprechern. Verlag von Rothgäther & Diele, Berlin S. 42. 180 Seiten mit 92 Zeichnungen. Preis 2,50 Mark.
Das vorliegende Werk nimmt unter der reich großen Anzahl von Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Funkwesens eine hervorragende Stelle ein. Der Verfasser ist durch seine Aufführung beim Telegraphentechnischen Reichsamt in der Lage geblieben, in seinem Werke die neuesten Errungenschaften bis auf den heutigen Tag zu berücksichtigen. Seine reiche Erfahrung als Leiter sämtlicher Funklehrgänge hat ihn in die Lage versetzt, einen schwierigen Stoß auch für diejenigen, die keine physikalischen Vorlehranthalte besitzen, klar und verständlich darzustellen. Der Preis ist für das Gebotene erstaunlich billig. Der Anfang für jeden Funkfreund und Bassler eine sehr schätzbare Anleitung zur Selbstherstellung von Funkenempfangstellen. Wir können die Beschaffung gründlich empfehlen.

ir längeren Zeitraum ausgeschaltet sind, die ausländische
Waren mit Hochschutzzöllen belegt ist, so ist sogar für die
Zeitraum die Notwendigkeit der Akkumulation
des Kapitals gegeben; denn wenn der Exportunternehmer
Profit nicht zur Verbesserung des Betriebe verwendet, gleich-
heit Elektrizitäts- wie Gaswerke eine immer höhere
Zusammenziehung des Kapitals aufweisen, so verliert der Export
an Elektrizitäts- und Gaswerke einen Teil seines
Gewinns, die man sich wenden, welche Möglichkeiten man erfüllen möch-
te. Verstärkte Konzentration bei Unternehmungen im Hochspan-
nungsbereich, das Einkommen monopolistischer Organisationen, kann die
Notwendigkeit der Akkumulation nichts ändern, und die Export-
förderung in allen Ländern das theoretische Räsonnement
unterstützt. Die Kapitalakkumulation ist nirgends so stark, als in den kartell-
und vertikalierten Industrien. Leicht zu erklären, da in diesen
Fällen die Kosten der Waren nicht-kartellierter Industrien ein erhöhter pro-
portionaler Anteil an der Akkumulation hat. Da die Kartelle und Trusts nicht verlängern
die Akkumulation wollen, sondern diese noch verstärken,
so dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, so wird durch
den kapitalistischen Gebilde die ökonomische Krise im Kapitalismus
noch verschärft: das Problem der Anlage der Akkumulations-
kraftmasse, das Problem der übertragenden Sparte, befähigt
einer Reihe. Wenn es den Einheimen keine, daß die Trusts
auf die ökonomische Krise wirken, so lag dies daran, daß sie zeitlich mit dem Imperialismus zusammenfielen.

Dazu kam noch folgendes. Die am besten berghorganierte Industrie und Traktor herstellende nicht so stark unter Kriegseinwirkungen leidet. Das aber lag daran, daß sie sich in der Hochkonjunktur nicht so stark ausdehnen, sondern den verdeckten Absatzmärkten überlegen, die in einer Depression die Nachfrage anstreben. Das lernen davon, daß sie einen Teil der Kreisindustrie auf die nicht-kartellierten Industrien abwälzen konnten. Und natürlich ist die Kapitalistische Ressourcenschaffung ist, welche gewinnt die Möglichkeit zur Gewölbung der Rente für die Industrie auf die nicht-kartellierten Industrien.



Rroma

butter-e-gleich

MARGARINE

Preis 1/2 Kr. nur 50 Pf.
Immer frisch, überall erhältlich.

Kinderzeitung
Der kleine Coco gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

445

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Emil Kämpe - Margarine-Versand

Inh.: E. Abramson
Fernruf R. 1724 Breslau VI. Fernruf R. 1724
Verkaufsstelle:
Friedrich-Wilhelm-Straße 12 (Wachtplatz)

Total-Ausverkauf

samt. Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Kämpe, Breslau II Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 84
Dianischer Lederwaren — Eigene Werkstatt

Kaufhaus H. RUSS

Friedrich-Wilhelm-Straße 92
Spezialgeschäft in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-,
Wollwaren, Trikotagen, Strümpfen,
Handschuhe

Bäckerei und Konditorei
Georg Zorowka Westend-straße 65

Richard Seidel, Fahrradhändlung
Alsenstraße 20.

Curt Knappe Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt
Alsenstraße 25

Spezialgeschäft
für feinste Mehle und Hülsenfrüchte
Alle Arten Futtermittel.

Richard Smölzel
nur
Alsenstraße 44.

Walter Kunze Telefon: Ohle 5985
Fahrrad-Handlung - Hildebrandstraße 17/19

Ernst Hoffmann Bärenstraße 30 * Hildebrandstr. 26
Fleisch- und Wurstwaren

Paul Ulrich, Hildebrandstraße 27
Fleisch- und Wurstwaren

Marta Thiel Billigste Bezugsquelle
für Strümpfe, Trikotagen
und Wäsche jeder Art.
Steinauer Straße 28.

Karl Borsig Zahnerstr. 3 — Fahrräder,
Motorräder. Nähmaschinen
Reparaturwerkstatt mit elektrischem Antrieb.

Josef Cieslinski, Breslau VI Leibnizstr. 12-14
Gut sortiertes Lager und Ausschnitte in Ober- und
Unter-Leder, sowie samt. Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Aufertigung feinstes Maß-Schäfte in
eigener Werkstatt.
Besie Bedienung! Billigste Preise!

Otto Werner Berg-
straße 30
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb

Kaufhaus für Wirtschaftsartikel
Frankfurterstraße 127
Billigste Bezugsquelle sämtlicher
Haus- und Küchengeräte

Kleidungshaus J. Ruben Frankfurter
Straße 60/62
Herran-Bekleidung fertig und nach Maß

Georg Schönelich, Frankfurter Straße 115
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Ofenarbeiten Neuzänen, Um-
setzen und
Reparaturen, führt gut und preiswert aus

Wolff, Breslau, Brigittestr. 22
Komme auch auswärts!

Fritz Ührich, v. A. Leibnizstr. 27
Futter mit gleichem Preis
Reparaturwerkstatt Brot- und Käsefutter

Kolonialwaren, Mehl und Hülfefutter
das gute Qualitätsbrot, gut und preiswert

Wilhelm Schmidtschen Hirschstraße 68
Bitte genau auf Firma zu achten

Otto Kies Hirschstraße 10
Fleisch- und Wurstwaren

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.

Hohenstraße 44-48 empfiehlt Fernruf Ring 1533

Seine wohl schmeckenden und bekommlichen Biere

Krause & Eckstein

Tabakwaren - Großhandlung

Breslauer Groß destillation und Fruchtsaftpresserei

Heinrich Hannach

BRESLAU 2 Lohestraße 20

Heizölen / Kochmaschinen / transportable
Kachelheizöfen / Kachelofen / Herde

Ofenreparaturen für Stadt und Land
wie In- und Ausland
Man hole bitte Offeren ein!

Karl Hahn

Hirschstraße 79 Tel. Ohle 4961

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Berger

Kreuzstr. 38 — Tel. Ring 6673

Bäckerei & Konditorei :: Bestellgeschäft

Wilhelm Kathe

Lehmiddamm 2 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Curt Basler

Lehmiddamm 44 Rebenstraße 12a

Konditorei und Bestellgeschäft

Lethaus „Wratislavia“

Schwenckfeldstraße 12

Beleihung von Pfändern aller Art

Johann Kluger, Mattheustr. 152

Fahrräder. Motorräder. größte Repar.-Werkstatt

Adolf Mücke

Matthiasstraße 77

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kaufhaus Adler

Fürstenstraße 2 Fürstenstraße 2

Spezialhaus für Berufskleidung jeder Art

Manufakturwaren, Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Trikots, Strümpfe, Handschuhe

Besondere Angebote in Schürzen

H. & R. Rataj

Matthiasstraße 96 Kolonialwaren — Delikatessen

Paul Merettig

Matthiasstraße 148 Matthiasstraße 148

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Julius Schmidt

Matthiasstraße 174

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Greiger

Fries-Brot

Macronen-Keks — Tagesbrot — Kuchen

Mehlgasse 30

Wilhelm & Ketzner, Leibniz 55

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Emil Knöppel

Großhersteller

H. Fleisch u. Wurstwaren

Kaufhaus D. Neumann Neudorfstraße,
Ecke Elssasser Straße
Specialgeschäft für Damen- und Herrenwäsche
Trikotagen, Strümpfe, Schürzen, sämtl. Kurz-, Weiß-,
Wollwaren, Bernsfkleidung, Herrenhüte u. Mützen.

Leder Auschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Schäfte nach Maß sowie Lagerschäfte

empfiehlt Josef Schmidt,
Bohrerstr. 34, Vorwerkstr. 45, Alsenstr. 27

Tapeten-Linoleum Auschnitt
Spezialgeschäft für Linoleumlegen Paul Rother
Augustastr. 23 Tel. 30546

Fritz Kaps, Klosterstraße 7 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Klosterstraße 68 Fritz Kroll Telefon: Ring 7660
Goericke-, Adler-, Torpedo- u. Triumph-
Fahrräder :: Reparatur-Werkstatt.

Jamaika-Rum Arrak-Verschnitt
u. Edelliköre in vorzüglicher Qualität

A. Wolfko, Breslau 8 Klosterstraße 85/87

Geschw. Masur, Klosterstraße 115 Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe

Fahrrad- und Emailletransfall R. Beyer Tel. Ohle 4697

Breslau 8 Josef Jupe Löschstr. 13
Reichhaltiges Lager in Ober- u. Unterleider
u. große Auswahl im Ausschnitt :: sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

J. Richter Nfl. Taunutzienstr. 66 Ecke Grünstraße
Kurz-, Weiß-, Wollwaren :: Wäsche
Strümpfe :: Trikotagen :: Schürzen

Oswald Grunwald Tel. Ohle 910 Taunutzienstr. 120 Tel. Ohle 910
Lederhandlung — Lederausschnitt
Bedarfsartikel

J. Gruner, Taunutzienstr. 168 Kolonialwaren — Delikatessen

Auguste Hoffmann Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Gustav Putzke Kleinkrautstraße 15 — Telefon: Ohle 7297
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Max Küchler Kleinkrautstr. 15 Tel. 7654
Brotkraut, Honigkuchen- u. Zwieback-Fabrik

Kaufhaus Bürgersachen, Ossowitz
Friedensstr. Montag 3. Donnerstag 10.11.12
im Kapellenstr. 10. — Gute Sachen & Preise

Ofenfertiges Brennholz
liefert die städtische Holzspalteanstalt
Niedergasse 10.

1 Sack kleingespaltenes Holz frei Reiter 1.20 R.M.
1 Sack großgespaltenes Holz frei Reiter 1.45 R.M.,
bei Selbstabholung in der Einheit 10 R.M. billiger.
1 Gebund (ca. 38/40 cm Durchm.) frei Reiter 0.85 R.M.
bei Selbstabholung 0.90 R.M.
Bestellungen durch Postkarte oder Fernsprecher:
Ring 6841 und Mag. 61 erreichbar.
Zahlungen nur gegen gebrachte Empfangsbelehrung der Anzahl zu leisten.
Aufträge an Reisende sind nicht zu ertheilen.

Für die Konfirmation!

Weisse und schwarze Kleiderstoffe,
blaue und schwarze Kinder-Auszugstoffe
in bekannt guten Qualitäten
zu billigen Preisen.

D. Süssmann
Spezialhaus für Herren- u. Damenkästle
Reuschestraße 60/61
gegenüber Büttnerstraße.

Schärberhörige

Kaufen und tragen die neue Särkelpel mit Bergmühlen-Geranien-Blüteform in der Schnurhülle durch horizontales Spitzelnzug nach Anleitung. Kein Hörzahn, kein elektrischer Apparat. Verlangen Sie Quittungen gratis und freim. Kleinbetreiber in allen Kreisstädten gesucht unter Angabe bisheriger Erfahrungen.

Börkapsel-Gesellschaft m.b.H.
Breslau 10, Matthesiusstraße 26.

„Lachen links!“
Das Witzblatt der Republik
Heft 25 Pfennige.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht und die Zeitungsträgerinnen.

Spottbillige Preise!

Reste-Verkauf!

Spottbillige Preise!

Reste, die sich während des ganzen Jahres und der Inventur angesammelt haben, sowie Abschnitte aus allen Abteilungen in passenden Längen für

Kasacks, Kleider, Kostüme, Mäntel kommen

ab Montag, den 2. März

zu spottbilligen Preisen zum Verkauf.

Ferner gelangt während der Restetage ein großer Posten

aller Art, Cheviots, Gabardine, Rips, Popeline, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Follennes, Sammelle, Crepe marocaine usw. zu selten billigen Preisen zum Verkauf,

Erläuterungen sollen Sie überzeugen:
Zephir waschbar 75 P. | **Schotter u. Rockstreif.** dopp. breit 1.65 | **Cheviot** 130 cm breit, reine Wolle 3.45 | **Eoliene** ca. 100 cm breit 5.50
Schweiz. Voile 115 cm breit 1.35 | **Cheviot** in modern. Mustern 2.40 | **Popeline** reine Wolle doppeltbreit 3.90 | **Röper-Velvet** 70 cm breit 8.75
Cheviot doppeltbreit 1.45 | **Follardine** best. Seidenw. in neuest. Kasackn. 1.75 | **Gabardine** 130 cm breit, reine Wolle 5.50 | **Crêpedechine** 100 cm breit 7.50

Heinrich Böhm, Blücherplatz Nr. 6/7
Spezialhaus für Kleiderstoffe. Ecke Reuschestraße.

Mugerkette

Schöne volle Körperketten durch **Großers-Krautgummi**. In 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert verschlissfrei. Aerell empfohlen. Stoff reell. Viele Druckschreib. Preis Kart. m. Garantiebrief W. 3.00. Kreisapotheke, Breslau, Neue Schlesische Straße 3. Hygiene-Apotheke, Tannenbaumstraße 91.

Bettndissen
Bereisung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. unsonst Institut Winkler, Lindenstr. 19, Nymphenburgerstr. 166.

Karmelitengeist
AMOL
Beliebtes Haus- und Einreibemittel
in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Druderei Volkswacht Ausführung aller Drudenarten
Breslau 2 Glacisstraße 4/6

Möbel

liefern in besonderer Güte mit langjähriger Garantie gegen bar und auf Bequeme

Zeitzahlung

Lorenz Hübner
Breslau 1, Reuschestraße 2.
Gegründet 1898.

6 billige Strumpftage

Sonnabend, den 28. Februar bis Freitag, den 6. März

Damensstrümpfe

Damensstrümpfe	Baumwollflock, schwarz, leder	0.55
Damensstrümpfe	verstärkte Ferse und Spitze, schwarz, leder, grau, beige, weiß	0.65
Damensstrümpfe	Seidengummi, Doppelsilke, Hochferse, schwarz, leder	0.95
Damensstrümpfe	pr. Seidengumfi, vollkommen. Ersatz für Seidenflock, Doppelsilke, Hochferse, schwarz, grau, beige, weiß	1.40
Damensstrümpfe	In echt ägyptisch Mako, Doppelsilke, Hochferse, schwarz, leder pr. echt ägyptisch Mako, in allen modernen Farben, sehr eleganter Straßenstrumpf	1.80
Damensstrümpfe	Seidemako, hervorragend dünne Strumpf	2.10
Damensstrümpfe	prima Seidenflock, Doppelsilke, Hochferse, in sämtlichen Farben	2.45
Damensstrümpfe	prima Seidenflock, stattlich mit breitem Rand	2.75
Damensstrümpfe	pr. Kanistexide, schwarz, leder, grau, beige	2.95
Damensstrümpfe		1.75

3 Sonderangebote

Ein Paar

Frauenstrümpfe

71 gestrickt, starke, haltbare Qualität 0.65

Mehrere 1000 Paar

Damensstrümpfe

in verschiedenen, nur guten Qualitäten, dammier echt Mako-

silke, schwarz u. beige 0.95

Mehrere 1000 Paar

Silkenfüllerstrümpfe

prima Qualität, mit Doppelsilke und Hochferse, schwarz und beige 1.55

Herrensocken

verstärkte Ferse und Spitze, gute Strapazier-Qualität

Herrensocken prima makorige Qualität in allen modernen Promenadenfarben, zum Halbschuh passend

Herrensocken fein gewebt, schwarz, m. elegantem Seidenwickel

Herrensocken prima Mako, schwarz u. bunt, mit eleganten seid. Längstreifen

Herrensocken prima Seidenflock, in allen modernen Farben

Ein großer Posten

Damenhandschuhe

mehrere Qualitäten und elegante Ausführungen, für die Übergangszeit 0.95

Die Qualität unserer Kinderstrümpfe ist stadtbekannt!

Serie I	In 2 Stück, Baumwolle, schwarz, leder	
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	0.90 1.05 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.40	

Serie II	In 2 Stück, Baumwolle, starke, sehr hohe Qualität, schwarz, leder, weiß	
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	0.90 1.05 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.40	

Serie III	der richtige Schuhstrumpf aus 82% echtem ägyptischen Mako, beste Qualität, schwarz, leder	
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	0.90 1.05 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.40	

Die Mode in Kinderstrümpfen für Frühjahr u. Sommer: Echt Mako, grau u. beige

Riesen - Auswahl in Damen- u. Herren - Unterkleidung

Lucas Nachf. Fraenkel, Schmiedebrücke 5

Rittergesellschaft für Strumpfwaren und Trikotagen.